

## Mapping Slavery Memory - Interaktionen und Narrationen auf der Ile de Gorée



Verfasser\_in:

Tanja Aminata Bah

2- Fach B.A. Sprachen und Kulturen Afrikas / Geschichte

██████████

██████████████████

██████████████████████████████

██████████████████████████████████████

Duisburg, den 30. September 2016

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung .....	3
2. Theoretische und thematische Einbettung.....	4
2.1. Auswahl der Kulturerbestätte und Erste Idee .....	4
2.2. UNESCO Designierung und Kontroverse um Kriterien und Authentizität .....	5
2.3. Der Afro Amerikanische Faktor – Identitätsdiskurse und narrative Verknüpfungen .....	7
3. Methoden und Forschungsfrage .....	10
3.1. Ursprungshypothese .....	10
3.2. Besucher_innen - Afro Amerikanische Besucher_innen – oder der Mangel derjenigen Gruppe .....	11
3.2.1 Methode: Interviews.....	12
3.2.2. Methode 2: Systematische Beobachtungen - Performance und Gesamtinselkonzept.....	13
3.3. Kuration und Guides .....	14
3.3.1. Museumsbegehung und teilnehmende Beobachtung .....	15
3.3.2. Experteninterview .....	15
4. Ergebnisse .....	16
4.1. Limitierende Faktoren der Auswertung .....	16
4.2. Interviewauswertung und informelle Gespräche.....	16
4.3. Systematische Beobachtungen der Besucher_innen .....	18
4.4. Museumsbegehungen .....	20
4.5. Teilnehmende Beobachtung an der Ansprache des Kurators .....	21
4.6. Beobachtung von Guidetouren .....	22
4.7. Experteninterview .....	23
5. Diskussion .....	25
5.1. Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Forschungsfragen und Theorie .....	25
5.2. Offene Fragen.....	28

5.3. Kritische Reflexionen zum Abschluss .....	29
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	32
Internetressourcen .....	33
Anhang .....	I
A.    Auswertung der Fragebögen.....	I
B.    Kartenmaterial .....	III
C.    Dokumentarisches Fotomaterial MDE .....	IV
D.    Text: Molefi K. Asante Jr – The Door of No Return (Goree Island) .....	VI
E.    Transkription K 1_1 .....	VII
F.    Transkription K 1_2 .....	IX
G.    Transkription K 1_3.....	X
H.    Transkription K 1_4.....	XII
I.    Transkription K 2 .....	XIV
J.    Transkription: Guide (MDE_G_NL).....	XV
K.    Blankfragebogen.....	XVI

## 1. Einleitung

Die Ile de Gorée befindet sich 4 km vor der Küste der senegalesischen Hauptstadt Dakar und wird als sogenannte „Sklaveninsel“ von bis zu 100 000 Besucher\_innen jährlich besucht. Sie ist für viele Touristen das Nr.1 Ausflugsziel im Senegal und zeichnet sich durch eine reiche Geschichte und damit in Verbindung stehende pittoresken kolonial geprägten Architektur aus. Seit 1978 ist die Insel außerdem ein UNESCO Weltkulturerbe, welches als bisher eines der wenigen mit nur einem Kriterium, in die Liste aufgenommen wurde. Im Falle des Gorée handelt es sich dabei um das umstrittene Kriterium VI<sup>1</sup>. Die Insel ist, aufgrund ihres direkten Bezug zum Sklavenhandel ein besonders beliebtes Ziel für US Amerikanische Touristen und lockt seit den 1980ern Jahren insbesondere Afro-Amerikanische Touristen auf der Suche nach Identität und Versöhnung mit der Vergangenheit an, die durch ihre Handlungen hier aktiv an „Heritage“ teilnehmen. Einige Touristen nehmen dazu an einer sogenannten „Heritage“ oder „Roots and Culture Tour“ entlang der westafrikanischen Sklavenküste teil, die manchmal als regelrechte „Pilgerschaft“ dargestellt wird. Hintergrund meiner Forschung ist eine Debatte um Authentizität, in der den Kuratierenden vor Ort u.a. vorgeworfen wird, mit der hier präsentierten Geschichte ein „amerikanisiertes“ Narrativ von Sklaverei vorzustellen, welches historisch nicht haltbar ist, und dazu diene mehr zahlende Touristen anzulocken.<sup>2</sup>

Einen Schwerpunkt dieser Forschung bildet die Untersuchung des Narratives, welches sich um eines der wichtigsten Sehenswürdigkeiten, das sogenannte „Sklavenhaus“, im Französischen „Maison des esclaves“ (im Folgenden als MDE abgekürzt) und seine bekannte „porte d’aller sans retour“ oder auch „door of no return“ rankt, durch die der Erzählung nach bis zu einer Millionen Sklaven in die USA, Brasilien und andere Staaten verschleppt worden sein sollen. Das MDE galt lange als der größte Umschlagplatz für Sklaven in Westafrika, doch heute ist seine Rolle im Sklavenhandel massiv umstritten. Der renommierte Historiker Phillip Curtin behauptete im Jahre 1995 gar „Gorée was never important in the slave trade!“ (Curtin in Tillet 2009: 125). Im Zuge dieser Kritik sind auch andere Aspekte der Gorée wie beispielsweise, die Nominierung des MDEs mittlerweile in Fachkreisen umstritten. Trotz dieser Kontroverse ist dennoch keinen Rückgang

---

<sup>1</sup> Kriterium VI liebt sich wie folgt: “[...] to be directly or tangibly associated with events or living traditions, with ideas, or with beliefs, with artistic and literary works of outstanding universal significance. (The Committee considers that this criterion should preferably be used in conjunction with other criteria);” (UNESCO 2015: 16)

<sup>2</sup> Insbesondere die beiden grundlegenden vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten zu Gorée von Nicholls und Tillet äußern sich kritisch und werden in dem Kapitel zur Theorie näher besprochen.

von Besucherzahlen, insbesondere Afro-Amerikanischer Besucher\_innen, zu erkennen. Verantwortlich wird dafür in erster Linie, das anschauliche aber auch emotional besetzte Narrativ des ehemaligen Kurators Boubacar Joseph Ndaiye gemacht, der es effektiv schaffte das MDE, aber auch die ganze Insel, zu einem der symbolträchtigsten Erinnerungsorte für den Transatlantischen Sklavenhandel zu machen. Dieses Narrativ soll hier untersucht werden.

Im Gegensatz zu vielen Forschungsarbeiten die sich mit Narrativen beschäftigen, möchte die vorliegende Forschung nicht nur die Frage untersuchen, wie das Narrativ für die Besuchenden inszeniert wird, sondern auch wie insbesondere Afro-Amerikanische Besucher\_innen an diesem Narrativ und damit an diesem „Heritage“ teilhaben und es nachhaltig durch ihre Präsenz prägen. Zu diesem Zwecke versteht diese Arbeit „Heritage“ und „Identität“ nicht als Begriffe für die Umschreibung einer unflexiblen Erinnerungskultur, sondern versteht es viel mehr als flexible „Performance“, die durch die Aktionen der Teilnehmenden immer neu interpretiert und validiert werden muss. Insbesondere möchte diese Arbeit den Einfluss Afro-Amerikanischer Besucher\_innen auf das Narrativ vor Ort und die unterschiedlichen Komplexitäten, Probleme und Verbesserungen, die sich daraus ergeben untersuchen.

Zentral zur Aufschlüsselung dieses Umstands, werden die im nächsten Kapitel vorgestellten Ansätze zur Deutung und Entwicklung „Afro-Amerikanischer“ Identität in Bezug auf Begriffe wie „Heritage“, „Diaspora“, „Vergangenheit“ und „(Counter)-Memory“, sowie der Verbindung zu Afrika und der Sklaverei.

## **2. Theoretische und thematische Einbettung**

### **2.1. Auswahl der Kulturerbestätte und Erste Idee**

Die Auswahl der Ile de Gorée für eine Forschung ergab sich, als Alternative zu einer geplanten Forschung in Djenne/Mali, da die Sicherheitslage im Land und Infrastruktur konkret vor Ort eine Forschung zurzeit kaum erlaubt. Bei der Suche einer Alternativstätte fiel schnell das Nachbarland, Senegal ins Auge und nach einer ersten Recherche stand schnell fest, dass die Forschung im Rahmen der Forschungsklasse auf der Ile de Gorée (im Folgenden als Gorée bezeichnet) durchgeführt werden soll. Neben einer guten Sicherheitslage und Infrastruktur vor Ort, sprach die umfangreiche online zugängliche Forschung und bestimmte vorhandene wissenschaftliche Kenntnisse zum Thema eine besondere Rolle.

## **2.2. UNESCO Designierung und Kontroverse um Kriterien und Authentizität**

Schnell fiel dabei die Kontroverse innerhalb der Forschung um die Authentizität des MDEs und die damit verknüpfte Debatte um den Status als UNESCO Weltkulturerbe ins Auge, die hier kurz erwähnt werden soll. Zunächst wäre dazu kurz darauf zu verweisen, dass die UNESCO nominierte Kultur- und Naturerbestätten nach Kriterien auszeichnet. Zumeist ist zur Aufnahme mindestens die Erfüllung mehrerer Kriterien notwendig. Die Ile de Gorée bzw. das MDE erfüllen allerdings seit ihrer Ernennung zum Weltkulturerbe nur ein Kriterium: das umstrittene Kriterium VI. Die Anwendung dieses Kriteriums ist Stoff besonderer Debatten innerhalb der UNESCO und unterschiedlicher Expertenkommissionen. Zuletzt fand 2012 eine Expertensitzung in Polen statt, die unterschiedliche Anwendungen, z.B. als Einzelnominierung nur für dieses Kriterium debattierte.<sup>3</sup> Für die Anwendung des Kriteriums auf Afrika im Speziellen, fand 2000 eine Konferenz in Zimbabwe statt.<sup>4</sup> Auch der Wortlaut des Kriterium änderte sich häufig. Ausgehend von der Formulierung 1977: „[...] be most importantly associated with ideas or beliefs, with events or with persons, of outstanding historical importance or significance [...]“ (UNESCO 2012: 13), wurde zunächst der Gebrauch dieses Kriteriums auf Ausnahmen bzw. die Verknüpfung mit anderen Kriterien beschränkt. Desweiteren wurde das Kriterium um die Kategorien von Ereignissen, den Künsten und lebendigen Traditionen erweitert. Seit 2008 ist folgender Wortlaut üblich:

„[...] to be directly or tangibly associated with events or living traditions, with ideas, or with beliefs, with artistic and literary works of outstanding universal significance. (The Committee considers that this criterion should preferably be used in conjunction with other criteria);“ (UNESCO 2015: 16)

Heute umfasst die Kategorie neben heiligen und religiösen Stätten, die meist noch ein anderes Kriterium der Aufnahmeliste erfüllen, zumeist auch Erinnerungsorte, wie z.B. die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz- Birkenau oder eben die Ile de Gorée (UNESCO 2012: 13, UNESCO 2000: 1, Labida 2012: 49-51). Diese besonderen Erinnerungsorte werden häufig als „Sites of dark heritage“ bezeichnet und erfüllen ähnlich wie die Ile de Goreé häufig nur das hier besprochene Kriterium 6.

---

<sup>3</sup> Die Empfehlungen der Expertenkommission sind im Detail hier nach zu lesen: <http://whc.unesco.org/uploads/events/documents/event-827-15.pdf>

<sup>4</sup> Auf der Konferenz wurden unterschiedliche Forderungen, wie die Rücknahme der Einschränkung des Kriterium VI beschlossen. Die Ergebnisse lassen sich hier nachlesen: <http://whc.unesco.org/archive/2000/whc-00-conf204-inf11e.pdf>

Die Nominierung und Aufnahme der Gorée weist dabei einige klare Besonderheiten auf. Das einzige Kriterium welches in den sogenannten „nomination files“ erwähnt wird ist das umstrittene Kriterium VI, der historische Bezug steht hier in direkter Linie zum Transatlantischen Sklavenhandel welches als „historisches Ereignis“ gilt. Im Originalwortlaut heißt es:

**„Criterion (vi):** The Island of Gorée is an exceptional testimony to one of the greatest tragedies in the history of human societies: the slave trade. The various elements of this “memory island” – fortresses, buildings, streets, squares, etc. – recount, each in its own way, the history of Gorée which, from the 15th to the 19th century, was the largest slave-trading centre of the African coast.” (UNESCO: Island of Gorée)

Obwohl schon während des Nominierungsprozess einige Nachweise zur Authentizität der Stätte dem Nominierungsorgan nicht vorgelegt wurden, wurde die Authentizität und Integrität als ausreichend für eine Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes erachtet.<sup>5</sup> Ab den 1990er Jahren wurde die Authentizität allerdings immer wieder durch unterschiedliche Historiker und Experten bezweifelt. So behauptete Phillip Curtin im Jahre 1995: „Gorée was never important in the slave trade!“ (Curtin in Tillet 2009: 125). Auch der französische Historiker und Journalist Emmanuel de Roux veröffentlicht im Jahre 1996 einen Artikel in der französischen Tageszeitung Le Monde, der offen die Wichtigkeit der Gorée für den Sklavenhandel und das entwickelte Narrativ, welches auf der Insel durch den Kurator vorgestellt wurde, kritisiert. (vgl. ICOMOS 1978, Tillet 2009: 125, Bocoum/Toulier 2013: 7, Nicholls 2004: 143).

Entscheidend für die Frage der Authentizität ist, wie eben angedeutet, das vor Ort den Besucher\_innen veranschaulichte Narrativ, welche auf den ersten Kurator der Insel Boubacar Joseph Ndaiye zurückgeht. Die Person von Ndaiye ist umstritten: Der ehemalige Unteroffizier in der französischen Kolonialarmee wurde vom ersten Präsidenten des Senegals, Leopold Sedar Senghor, 1962 eingesetzt, um das MDE zu betreuen und blieb bis zu seinem Tod 2009 der „Conservateur“. In dieser Zeit prägte er durch seine prägnanten, eloquenten und performativen, allerdings auch als übertrieben empfundenen Erzählungen, das bis heute von den Guides und dem neuen „Conservateur“ überlieferte Narrativ. Von ihm stammt u.a. die wagemutige Behauptung über Gorée seien Millionen Sklaven in die neue Welt aufgebrochen und hätten vor allem vor ihrem Verkauf im unteren Teil des Hauses unter schlechten Verhältnissen gelebt. Beide Aussagen müssen nach heutiger wissenschaftlicher Meinung als kaum noch tragfähige Aussagen

---

<sup>5</sup> Der vollständige Evaluationsbericht ist unter 1978 – Advisory Body Evaluation hier zum Download verfügbar: <http://whc.unesco.org/en/list/26/documents/>

gewertet werden. Der selbsternannte Nationalist nutze vor allem (historisch ungesicherte) deskriptive und funktionelle Beschreibungen der unterschiedlichen Räume innerhalb des MDEs, um den Sklavenhandel und nicht zuletzt das Leid der Sklaven zu veranschaulichen. Nicholls betont:

“Another curator might choose a less dramatic, more historical, but no less interesting or bleak presentation of the space’s use.”(Nicholls 2004: 143) Die derzeitige Präsentation dagegen „[...] finds a spatial vocabulary to express the Manichean drama between master and slave.“(Nicholls 2004: 143). Besonders prägnant ist dabei Ndaiyes Interpretation der „door of no return“, die als Symbol für eine Reise ohne Wiederkehr in die unsichere Zukunft von vielen anderen Sklavenforts in Westafrika übernommen wurden. (vgl. Nicholls 2004: 143; Bocoum/Toulier 2013 : 6f.)

### **2.3. Der Afro - Amerikanische Faktor – Identitätsdiskurse und narrative Verknüpfungen**

Der Symbolismus einer Reise ohne Wiederkehr, wird, wie Tillet in seinem Aufsatz *In the Shadow of the Castle*, gerade von Afro-Amerikanischen Touristen, die seit den 1970er Jahren vor allem durch sogenannte „coming home tours“ nach Westafrika reisen, rezipiert.<sup>6</sup> Hier verknüpfen sich afroamerikanische Vorstellungen von Identität, Afrika, mit emotionalen und psychologischen Aspekten zu einer Deutung der Rückkehr, Konsolidierung und Wiederinbesitznahme zu „alten Wurzeln“. Tillet beschreibt konkret, dass „[...] contemporary African American heritage tourists are [...] likely to understand their journeys both as a personal reclamation of the slave forts and as a sacred pilgrimage to the home of their enslaved ancestors.“(Tillet 2009: 124). Auch das Gedicht *The Door of no Return* im Anhang auf S.VI, des Afro-Amerikanischen Poeten Molefi K. Asante zeugt von einer tiefen quasi spirituellen Verknüpfung von Rückkehr und Erinnerung sowie der Reise ohne Wiederkehr (vgl. Tillet 2009: 124ff.; Nicholls 2004:144; Bocoum/Toulier 2013: 8f.).

Der Ort Gorée bietet daher eine symbolische Kraft vor allem für Afro - Amerikanische Besucher\_innen.

Menschen Afro-Amerikanischer Herkunft sehen sich häufig durch die weiße Mehrheitsgesellschaft gezwungen ihre Identität zu bestätigen und stehen somit immer wieder Spannungsfeld zwischen Assimilation in und Separation von amerikanische

---

<sup>6</sup> Das Aufkommen und die Ziele dieser im Folgenden, nach Tillet, als „heritage tourists“ benannten Entwicklung und ihre Bedeutung für einen globalen Tourismus sind weiter in Tillet 2009: 124ff. dargelegt.



Gesellschaft. Oft fällt die Frage, ob man eher assimilierende oder segregierenden Standpunkte vertritt generationell oder nach bestimmten Bewegungen aus, so gab es im Laufe des 20. Jahrhunderts z.B. Remigrationsbewegungen (Dekolonisierung, frühe 1960er), Assimilationsbestrebungen (Civil Rights Movement, späte 1960er) und Abgrenzungsbewegungen (Black Nationalism, 1970er Jahre) vom amerikanischen Mainstream. Die Themen „Afrika“ und die „Vergangenheit“ spielten häufig als strukturierende Prinzipien eine Rolle innerhalb dieser Bewegungen. Afro-Amerikanische Identität wird häufig über diese Begriffe von „(african) Heritage“ und „(historical) memory“ verknüpft. Historische Ereignisse wie z.B. der US-Amerikanische Bürgerkrieg, der Harlem Renaissance und den Civil Rights und Black Power Bewegungen stellen wichtige Momente für die Konsolidierung einer Afro-Amerikanischen Identität dar. Häufig wird die Sklaverei als Ereignis genannt, welches Afro-Amerikanische Identität beeinflusst, da diese nicht nur mit einem langanhaltenden Trauma der Verschleppung und dem erfahrenen Leid ihrer Vorfahren, sondern mit dem Raub eigener kultureller Expressivität, Identität und vor allem einer gesellschaftlichen Stimme, die bis heute nicht vollständig wieder erlangt sei, verknüpft wird. Entscheiden dafür ist die Idee einer weißen „masterculture“ und einem Narrativ von einem Kampf zwischen Weißem „master“ gegen Schwarzen „slave“. Der Begriff der „masterculture“ steht dabei für eine weiß- dominierte oder europäische Interpretation und Validation von Geschichte und Kultur, die „andere“ und vor allem Schwarze Geschichten verleugnet oder marginalisiert<sup>7</sup>. Der Begriff wird zudem zur Konsolidierung einer „afrikanischen“ Diaspora genutzt, da er zwar durch die spezifische Erfahrung der Sklaven in Nordamerika geprägt ist, aber dennoch durch die Erfahrungen von Kolonialismus und Apartheid auf afrikanische Gesellschaften übertragen wird. Der Begriff der afrikanischen Diaspora, ist demnach durch die Afro-Amerikanischen Suche nach Identität geprägt, der alle „afrikanischen“ oder Schwarzen Menschen der Welt vereint. Besonders ist, dass die Konstruktion einer Diaspora viele Überschneidungen mit den spezifisch US-amerikanisch beeinflussten Konzepten von Multikultur, Diversität und Transnationalismus aufweist.<sup>8</sup> Ein gemeinsames Ziel vieler

---

<sup>7</sup> Campbell/Kean definieren „masterculture“ im Originalwortlaut: „The ‚masterculture‘, like the master of the plantation who sought to rule the lives of the slaves, tried to impose its norms and values on the minority group which was derided because of its colour and because of an inherited European view of the African as barbaric, heathen and of a lower order. [...] to assume the inferiority of the African thus bolstered the power of white civilisation. The master/slave system was grounded in denials: of black history, identity, humanity, community, knowledge and language. [...] To deny or erase these was, therefore, a method of control, a device to deny the slaves’ identity and history and enforce an impression of being adrift, worthless and devoid of ancestry.“ (Campbell/Kean 2012: 85f.)

<sup>8</sup> Weitere konkrete Aufprägungen beschreibt Tillet 2009:124-130.

Diasporaaktivisten, aber konkret auch Afro-Amerikanischer Aktivisten ist es, die von der „masterculture“ als „nicht vorhanden“ oder „nicht-dominant“ marginalisierte Geschichte und Signifikanz „afrikanischer“ Menschen wieder zu artikulieren. Dies betraf auch Deutungen und Geschichten Schwarzer Menschen, die vom dominanten Geschichtsdiskurs als verdrängt empfunden wurden. Campbell/ Kean halten fest:

„In a country whose dominant historical voice has been white, there is a vital need for African Americans to present their lives, past and future, as of equal importance in the ‚American story‘. [...] African American ‚voices‘ actively express ‚memory‘, [...], present counterhistories to resist the tendency to exclude, and articulate African American identities to break the imposed ‚silence‘ inherited from slavery and perpetuated in the written history and social frameworks of the USA.“ (Campbell/Kean 2012: 84)

Aus „Memory“ im Sinne von Erinnern wird hier das „counter-memory“ nach Lipsitz, welches eine kritische Hinterfragung, Umdeutung oder Ergänzung historischer Narrative anstrebt.<sup>9</sup> (vgl. Campbell/Kean 2012: 84-96; Tillet 2009: 124-130,134-136)

Das MDE auf Gorée, kann ganz konkret als Verkörperung einer „counter-memory“ gesehen werden, da die Touristen durch ihren Besuch auch symbolisch die „verdrängte“ Geschichte der Sklaverei validieren. Tillet führt aus:

„[...] post-Civil Rights African American heritage tourists re-appropriate sites and symbols of their ‚forgotten‘ history by returning to West Africa to reclaim these particular slave forts. Through this process of recuperation these heritage tourists acquire what Cheryl Finley describes as symbolic possession over the historical narratives of American slavery. Instead of accepting the conspicuous national *amnesia* of American chattel slavery, these heritage tours allow [...] African Americans to render and to remember the transatlantic slave trade as essential to the formation of their African Diasporic identities. In these tours, the slave fort epitomizes the larger African American quest to rediscover a point of cultural origin.“(Tillet 2009:125)

Bei dieser Form des counter-memory kann allerdings auch eine Verzerrung in die entgegengesetzte Interpretation stattfinden, die Nicholls, als auch Tillet problematisieren. Beide beschreiben wie das MDE und die Insel, durch kommerzielle Erschließung und narrativer Aufarbeitung einen Afro-Amerikanischen Erinnerungsort konsolidieren (vgl. Tillet 2009:124,126f; Nicholls 2004:141-145):

„The popularity of this memorial space among black Americans, and their understandable desire for catharsis and healing in this place, has led curators to emphasize an interpretation of the house as an allegory about race. Here the history of slaving is reduced to a simple, falsifying moral schematic of black saints and white villains. [...], the ethical overtones of ‚racialized‘ memory are called upon as soon as one leaves the memorial space and passes through the commercial markets nearby.“(Nicholls 2004:144)

---

<sup>9</sup> Lipsitz definiert konkret: „Unlike historical narratives, that begin with the totality of human existence and then locate specific actions and events within that totality, counter-memory starts with the particular and then builds[...] looks to the past for hidden histories excluded from dominant narratives[...]forces revision[...] by supplying new perspective.“ (Lipsitz 1990: 213 zitiert nach Campbell/Kean 2012: 93).

Zudem wirkt Gorée durch die Priorisierung Afro-Amerikanischer Interpretationen nach Tillet wie herausgehoben aus seinem zeitgenössischen senegalesischen Umfeld und bestärkt eine von Tillet als Afro-Amerikanischen Exzeptionalismus identifizierte Interpretation der Insel, in der West Afrika ausschließlich durch die „Brille“ der Sklaverei betrachtet wird:

“[...] African American exceptionalism describes an interpretative process and ideological project in which African Americans “map” their unique history of American slavery, segregation, and post-Civil Rights racism onto the racial histories of non-US subjects and places.” (Tillet 2009: 126)

Die Unmittelbare “Gefahr” für Gorée sieht Tillet bei dieser Betrachtungsweise in:

„[...] these visual representations risk reinforcing a touristic gaze of what I understand to be ‘African American exceptionalism’ that posits and arrests ‘Africa’ solely as site of slavery, thereby denying the specificity and contemporaneity of West African nation-states.” (Tillet 2009: 124)

Aus diesen Beobachtungen ergab sich eine weitere Arbeitshypothese für die Forschung. Der Versuch bestand hier in einer „Spurensuche“ der Argumentation Tillet und Nicholls und fragt, ob sich auf der Insel tatsächlich eine „Afro-Amerikanische“ Interpretation von Sklaverei lesen lässt und mit welchen diese Mechanismen, dieses Narrativ funktioniert und getragen wird. Auch ist zu beachten wie Besucher\_innen dazu selbst beitragen.

### **3. Methoden und Forschungsfrage**

Im Laufe des Forschungsaufenthalts ergaben sich einige Änderungen sowohl an Forschungsfrage als auch Methodik, die hier erläutert werden. Diese Entwicklung war sowohl den Umständen auf der Insel, als auch einer mangelhaften Vorbereitung des komplexen im vorherigen Kapitel dargelegten theoretischen Hintergrundes geschuldet. Dieses Kapitel soll geordnet nach Forschungsfragen und Personenkreisen einen Einblick in die Methodik der Forschung geben.

#### **3.1. Ursprungshypothese**

Ausgehend von der Grundfrage, wieso so viele Afro-Amerikanische Touristen trotz der anhaltenden Kontroversen nach Gorée kommen, entwickelte sich unterstützt von bisheriger Forschung die Hypothese, dass die symbolische Kraft des Narratives in Gorée Hauptfaktor für die anhaltende Anziehungskraft ist. Auch der Bericht der Reisebloggerin Anouk Zijlma auf der US-Amerikanischen Website about.com bestätigt diesen Ersteindruck:

“Despite this attention there are several scholars who dispute that the *House of Slaves* was ever a major slave-trading center, especially given that its size may not warrant the numbers of slaves (several millions) attributed to have passed through its “doors

of no return". These scholars tend to believe that the island and its 'House of Slaves' have been talked up by those interested in making a few dollars off gullible tourists. *But everyone I've met who has visited the House of Slaves Museum has been deeply moved by the symbolic significance of the place. Regardless of the number, slaves did indeed pass through and the Museum provides everyone with a focal point to express their grief at this terrible event in history.*" (Hervorhebungen von mir. Zijlma 2016)

Teil der Annahme war, dass diese symbolische Kraft durch eine starke emotionale Bindung der Besucher\_innen an den Ort und der Aufnahme der touristischen Erfahrungshorizonte durch die kuratorische Leitung entsteht. Desweiteren gehörte zur Vermutung, dass Gorée spezifisch (afro-)amerikanisch vermarktet wird und „ihre“ Narrative/Geschichte der Sklaverei vor Ort übernimmt.

Entscheidend für die Erforschung dieser Hypothese war es zunächst, die Konstruktion dieser symbolischen Kraft, kurz das auf Gorée vorgestellte Narrativ, zu erforschen. Die vor der Abreise entworfenen Fragen reflektieren dabei einerseits eine kuratorische und andererseits eine touristische Perspektive und waren in Schritten unterteilt.

- Schritt 1 (Kuration): Wie wird die Geschichte der Insel im Museum des Sklavenhauses repräsentiert und eventuell emotionalisiert? Welches ist das dominante Narrativ der Erzählung?
- Schritt 2 (Touristische Erfahrung und eventuelle Einflussnahme): Bringen Touristen eigene Narrative mit? Werden diese während des Besuches geändert? Beeinflusst die Debatte um Authentizität den Heritage Tourismus oder das Narrativ?
- Optionale Frage (Stakeholder, wie Guides und Verkäufer): Wie wird die Geschichte durch die Akteure auf der Insel (z.B. Guides) repräsentiert? Gibt es dabei ein vorherrschendes Narrativ?

Allein aufgrund der Kürze der Forschung mussten vor Ort bestimmte Einschränkungen vorgenommen werden, um diese Fragen zu beantworten. Desweiteren bedingten die Umstände vor Ort weitere Änderungen.

### **3.2. Besucher innen - Afro Amerikanische Besucher innen**

Früh in der Vorbereitungszeit fiel die Entscheidung die Forschung rund um Afro-Amerikanische Besucher\_innen zu konstruieren, da die Gruppe der Besucher\_innen häufig als passive Rezipienten in den Hintergrund narrativer Analysen rücken. Hier folgt die Analyse viel mehr einem kuratorischen Ansatz laut dessen die Besucher\_innen sich aktiv mit dem Narrativ auseinandersetzen, es deuten oder sogar selbst entwickeln. Die Forschungshypothese zieht in Betracht, dass auch in Räumen ohne unmittelbare Aufforderung zur

Partizipation eine Form der direkten Teilhabe am veranschaulichten Narrativ erfolgt, in dem die Besucher\_innen bestimmte Handlungen wie etwa die Teilnahme an Führungen und das Ansehen von Objekten übernehmen und diese nach ihrem Besuch reflektieren. Idealerweise ist die Kuratation in der Rolle diesen Prozess durch z.B. die Anpassung der Erzählung zu begleiten. Vor der Forschung gewann ich aus der Literatur den Eindruck, dass dieser Prozess auf Gorée durch die „Anpassung“ an speziell Afro-Amerikanische „Heritage tourists“ geschehen sei, die damit eine besonders wichtige Gruppe für die Produktion des Narratives darstellen, da sie die Erzählung durch ihre kulturell spezifischen Erfahrungshorizonte prägen. Auch ging ich davon aus, dass die mit Abstand größte Gruppe der Besuchenden Afro-Amerikanischer Herkunft seien, oder zumindest aus Nordamerika (namentlich den USA und Kanada) stammen.

### **3.2.1 Methode: Interviews**

Die Relation Afro-Amerikanischer Besucher\_innen zu Gorée, zum Narrativ und zu ihrem individuellen Horizont sollten durch unsystematische Interviews und informelle Gespräche stichprobenartig erhoben werden. Der Schwerpunkt sollte darauf liegen, wie der Besuch der MDEs und Gorées ihr „persönliches Narrativ“ von Sklaverei prägt. Auch die Motivation und Fragen zur Bedeutung des Labels UNESCO sollten hinterfragt werden.

Direkt zu Beginn der Forschung musste ich feststellen, dass ich die Besuchergruppen falsch eingeschätzt habe, was einige Änderungen in der Methode erforderte. Obwohl ich in der Haupttourismussaison im Februar-März nach Gorée reiste, traf ich vor Ort kaum Afro-Amerikaner an. Die meisten Besucher\_innen waren Franzosen und Touristen aus dem nahegelegenen frankophonen Afrika sowie senegalesische Tagestouristen. Ich versuchte dennoch gezielt englischsprachige Besucher\_innen anzusprechen. Ich konnte häufig nur sehr kurze Gespräche führen und ging in den ersten Tagen ohne strikten Gesprächsleitfaden ins Feld, was der Beantwortung meiner Forschungsfragen nicht dienlich war. In der zweiten Woche konzipierte ich als Reaktion darauf einen ad-hoc Fragebogen, der im Anhang zu finden ist und zu meiner Erhebungsgrundlage bzw. Gesprächsleitfaden wurde. Aufgrund der ad-hoc Konzeption ergeben sich viele einschlägige Probleme im Fragebogen, die näher in Kapitel 4 angesprochen werden.

Eine weitere Schwierigkeit stellte sich durch die Gruppengrößen. Ich beschränkte mich in meiner Forschung vornehmlich auf Individualtouristen und kleine Gruppen bis zu sechs Personen, die dann gemeinsam einen Fragebogen ausfüllten. Ich konnte zwar einige

der im vorhergehenden Kapitel besprochenen „Heritage tours“ mit Afro-Amerikanern beobachten, doch war es mir nicht möglich mit Mitgliedern dieser Gruppen zu sprechen, da die Guides oder die Beteiligten selbst mir häufig ein Interview verweigerten und dies mit der derzeitigen emotionalen Stimmung innerhalb der Gruppe oder der Zahl der Teilnehmer begründeten.

### **3.2.2. Methode 2: Systematische Beobachtungen - Performance und Gesamtinselnkonzept**

Als besonders reichhaltige Methode während der Forschung entpuppten sich die ethnologischen Methoden der teilnehmenden und systematischen Beobachtung von Besucher\_innen als besonders fruchtbar, diese mir einen diskreten Einstieg ins Feld ermöglichen und darüber hinaus eine verhältnismäßig barrierearme Methode zur Datenerhebung darstellte.

Zum Großteil stammen die Daten aus Beobachtungen von Bewegungen und Interaktionen von Gruppen von Besucher\_innen und Individualbesuchern mit Gorée und dem MDE. Ursprünglich diente die Methode in den ersten Wochen dazu, gewöhnliche Tagesabläufe auf der Insel zu erlernen. Durch den geschlossenen Raum der Insel ergaben sich weitere interessante Perspektiven auf Gorée in einem inselumspannenden Narrativ. Konsequenterweise erweiterte ich meine Hypothese um den im vorherigen Kapitel erläuterten Aspekt der „Performance“ im Sinne der Interaktion mit der gesamten Insel und des MDEs. Als besonders sinnvolle Methode erwies sich dabei die systematische Erfassung von Bewegungen, um heraus zu finden welche „Hotspots“ Besucher\_innen priorisieren.

Ab der zweiten Woche wendete ich diese Methode auch im MDE an. Hier ging die systematische in eine teilnehmende Beobachtung durch die Teilnahme an Ansprachen des Kurators über. Ich versuchte durch Beobachtungen und Hilfszeichnungen zu visualisieren, wie Besucher\_innen sich im Obergeschoss gelegenen Museum und in der Zellenanlage im Untergeschoss bewegen. Wichtig waren dabei die Fragen ob sie z.B. die emotional aufgeladenen Zellen lange besuchten oder sehr lange vor einer bestimmten Tafel verweilen, die z.B. über die Konsequenzen des Sklavenhandels berichtet. Desweiteren beobachtete ich die Reaktionen auf die Ansprache des Kurators, die in der Evaluation näher besprochen wird. Dies sollte Rückschlüsse auf persönliche Narrative zulassen. Was sagen uns die Interaktionen der Besucher\_innen bzw. in Bezug auf die narrative Ausgestaltung

des Aufenthalts? Bevorzugen sie die „Sklavereistory“? Oder interagieren sie vermehrt mit den normalen Einwohnern der Insel?

### **3.3. Kuration und Guides**

Um zu erforschen wie das Narrativ von den Kuratierenden im MDE und der anderen Museen der Insel sowie den vielen selbständigen Guides, die großteilig unreguliert auf der Insel arbeiten, umgesetzt und präsentiert wird, nutze ich die Methoden der teilnehmenden Beobachtung, systematischer Museumsbegehungen und das Experteninterview. Zunächst bin ich von einer Fülle an museologischen Material ausgegangen, welches mir detaillierte Informationen über ein mögliches Narrativ hätte geben können, da Gorée laut Angaben unterschiedlicher Websites (inklusive der UNESCO Website) fünf Museen beherbergen sollte. Vor Ort konnte ich, trotz intensiver Suche und Nachfrage bei den Bewohner\_innen von Gorée, nur zwei der beworbenen fünf Museen ausmachen. Eines davon bestand aus einer Ausstellung weniger Objekte und einiger Informationstafeln im Obergeschoss des MDE. Das einzige neben dem MDE geöffnete Museum auf Gorée war das etwas abseits im alten Fort gelegene „Musée Historique“, welches die Geschichte des Senegals und Gorées darstellt, und normalerweise aufgrund der Lage und der desolaten inneren Ausstattung nur von Schulklassen und wenigen Touristen frequentiert wird.

Ein zweiter Faktor für die Limitierung dieses Forschungsbereiches waren die Guides. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt in der Forschung mussten Pläne zur näheren Befragung von Guides und einer Führung über die Insel, die eigentlich geplant war, revidiert werden. Besonders in den ersten paar Tagen fühlte ich mich durch die auf Gorée arbeitenden selbstständigen Guides, die den Hafen und die Straßen rund um das MDE frequentieren, in meiner Arbeit eingeschränkt. Innerhalb der ersten Tage wurde ich zunehmend als Touristin identifiziert<sup>10</sup> und häufig aggressiv drängend zu einer Tour, gegen ein gewisses nachverhandelbares Entgelt, eingeladen. Ab der zweiten Woche der Forschung entspannte sich die Situation dank einiger Gespräche mit dem diensthabenden Polizeibeamten vor dem MDE und einiger informeller Gespräche mit Guides vor dem MDE, die mich von nun an stärker als „eine der ihren“ gesehen haben. Ich beschränkte mich dennoch aufgrund dieser Erfahrung auf das eher ungeplante Zuhören bei Touren von Guides.

---

<sup>10</sup> Dies äußerte sich nicht nur durch meinen Kleidungsstil, sondern auch dadurch dass ich mit einigen Menschen auf English kommunizierte. Als Person of colour wurde ich desweiteren zunehmend mit „sista“ oder „american sista“ angesprochen.

### **3.3.1. Museumsbegehung und teilnehmende Beobachtung**

Um Daten zur Konstruktion des Narratives rund um Gorée zu erheben, benutzte ich vermehrt Begehungen und dokumentarische Fotografie. In der ersten Woche besuchte ich dazu das „Musée Historique“, welches ich in einem für europäische und auch senegalesische Verhältnisse desolaten Zustand vorfand und daraufhin aus meinen Betrachtungen ausschloss. Die äußeren Umstände machten eine großangelegte Narrativanalyse zumindest für dieses Museum undenkbar. Ein besonders erschwerender Faktor waren allerdings die Texte, die häufig schwer verständlich waren, da sie nicht nur umständlich formuliert waren, sondern auch zu klein ausgedruckt waren. Auch galt im Museum ein Fotografieverbot.

Im MDE boten sich zwei Methoden zur strukturierten Erschließung des hier dargestellten Narratives von Sklaverei an. Auch hier habe ich zunächst eine Begehung der kleinen Ausstellung im Obergeschoss des Hauses gemacht und die zahlreichen Tafeln fotografisch dokumentiert. Der ausschließlich französische Inhalt wurde in Kooperation mit dem „International Slavery Museum, Liverpool“<sup>11</sup> entworfen und von mir nach dem Aufenthalt auf einige narrative Mittel und Grundkonstanten der Erzählung hin analysiert.

Die zweite regelmäßig genutzte Methode stellte die teilnehmende Beobachtung an etwa 10 minütigen unregelmäßig stattfindenden Ansprachen des Kurators dar, der einen kurzen Überblick über die Räumlichkeiten des Hauses und die Geschichte der Sklaverei gibt. Dabei galt die Hauptaufmerksamkeit der Form und dem Inhalt der Ansprachen.

### **3.3.2. Experteninterview**

Spontan ergab sich desweiteren die Möglichkeit ein Experteninterview mit dem Kurator des MDEs zu führen, der auch Objektmanager für das UNESCO Weltkulturerbe ist. In diesem Interview versuchte ich zu erfahren, wie der Museumskurator die Entstehung des Narratives darstellt, wie er die Besucher\_innen einschätzt und wie das MDE das entworfene Narrativ aus einer kuratorischen Perspektive vermittelt. Dieses Experteninterview ging vermehrt in ein informelles Gespräch geleitet von Fragen meinerseits über, auf welche der Kurator teilweise nur ausweichend oder auch gar nicht antwortete. Teilweise

---

<sup>11</sup> Das International Slavery Museum ist Teil der „National Museums Liverpool“ einem Zusammenschluss öffentlicher Museen, dessen Sammlungen von der britischen Regierung als von besonderer nationaler Signifikanz anerkannt werden. Das Museum gilt in Fachkreisen als wichtigstes Referenzmuseum zur Aufarbeitung und Dokumentation des transatlantischen Sklavenhandels.



wurde ich unterbrochen oder konnte bestimmte Fragen nicht richtig ausformulieren, trotzdem stellt das Interview einen Quell an Informationen und Perzeptionen dar, die im folgenden Kapitel immer wieder einfließen werden.

## **4. Ergebnisse**

### **4.1. Limitierende Faktoren der Auswertung**

Leider sind viele der Informationen aus den „Interviews“ mit Besucher\_innen innerhalb der ersten Tage, vor Erstellung des Fragebogens bzw. Gesprächsleitfaden, nur als informelle Gespräche zu werten, da es keinen strategischen Interviewleitfaden gab und die Fragen von Person zu Person variierten. Auch nach der Einführung eines Gesprächsleitfadens bzw. des Fragebogens, gab es alleine durch die Gegebenheiten auf Gorée einige informelle Gespräche nur mit oder ganz ohne Audioaufzeichnung. Auch stieß das technische Equipment auf der windreichen Gorée schnell an seine Grenzen und viele Audioaufnahmen von „Interviews“ wurden durch starken Wind so verzerrt, dass sie nicht mehr oder nur teilweise auszuwerten waren, und daher nur als informelle Gespräche in diese Forschung einfließen können.

Es muss außerdem darauf hingewiesen werden, dass viele der Ergebnisse geprägt sind von einem gewissen Research Bias, der erst spät in der Forschung reflektiert wurde. Durch die vorhergehende Recherche zur Kontroverse um Kriterium VI und insbesondere der Debatte zur Authentizität und der Rolle des Kurators war meine Herangehensweise ans Feld stark vorbelastet. Auch verhinderte eine doch sehr enge eurozentrische Vorstellung von Wissenschaftlichkeit, die mich weitgehend unbewusst prägt und die ich erst nach der Forschung reflektieren konnte eine ausgewogener Recherche. Ich war besorgt ein „Heritage Disneyland für Afro-Amerikaner\_Innen“ vorzufinden, in dem eine bestimmte historisch nicht haltbare Fassung von „Sklaverei“ für die Touristen präsentiert wurde. Dadurch gerieten viele Fragen in Interviews und Perzeptionen vor Ort deutlich suggestiver als angebracht war, was bei der folgenden Auswertung der Daten zu beachten ist.

### **4.2. Interviewauswertung und informelle Gespräche**

Insgesamt konnte ich 14 Gespräche mit einem Fragebogen führen.<sup>12</sup> Es ist anzumerken, dass nicht alle Befragten alle Fragen beantworteten und Mehrfachnennungen in vielen

---

<sup>12</sup> Die Gesamtergebnisse für den Fragebogen befinden sich im Anhang ab S.I.

Bereichen der Fragebogen möglich waren, was zu einer gewissen Varianz der Ergebnisse führt. Ich sprach desweiteren gezielt Menschen an, die untereinander English sprachen. Neben sieben US-Amerikaner\_innen, erreichte ich hauptsächlich nordamerikanische (USA und Kanada) oder europäische Besucher\_innen. Der Großteil der Befragten, insgesamt 9 Personen, hatten keine afrikanischen Vorfahren und Familienangehörige, zwei bezeichneten sich als Afro-Amerikaner mit senegalesischen Wurzeln, ein weiterer stammte von den Komoren (vgl. Diagramm Fragen 1 und 11 im Anhang). Durch informelle Gespräche ohne Aufzeichnung konnte ich meine Datenlage um einige französische Besucher\_innen, sowie zwei weitere Afro-Amerikanische Besucher\_innen, einer mit senegalesischen Wurzeln und eine mit einem senegalesischen Mann, erweitern.

Insbesondere die Auswertung der Frage zur Motivation des Besuchs gibt interessante Hinweise für die Forschungsfrage. Keiner (!) der Befragten gab an für eine „Heritage tour“ nach Gorée oder in den Senegal gekommen zu sein (vgl. Diagramm Frage 2 und 13 im Anhang). Die befragten Afro-Amerikanerinnen, bestätigten im informellen Gespräch zwar, dass ihr Bezug in gewisser Weise mit „Heritage“ in Verbindung steht, aber beschreiben Gorée im Weiteren eher als Teil ihres senegalesischen „Heritage“. Die meisten Befragten ordnen Gorée, insbesondere die Sklaverei zu und ordnen Gorée im weiteren Gesprächsverlauf auch eine besondere Bedeutung für nordamerikanische Besucher\_innen zu, betonen aber häufig den kollektiven Charakter des Ereignisses Sklaverei im informellen Gespräch (vgl. Diagramm Fragen 2,5, 9 und 10 im Anhang). Eine große Zahl der Befragten empfand ihren Besuch in dieser Hinsicht sowohl lehrreich als auch emotional besetzt, und betonten häufig entweder ihren Eindruck der Sklaverei bestätigt bekommen oder ein tieferes Verständnis<sup>13</sup> erhalten zu haben (vgl. Diagramm Fragen 7 und 8 im Anhang).

Mit der Auswertung der Frage 2 ergibt sich desweiteren eine wichtige Nebenfeststellung, da erstaunlich viele Befragte „discovery“ oder „local culture“ als Motivation angaben, oder auf Empfehlung lokaler Freunde oder Verwandter, hin Gorée besuchen. In weiteren informellen Gesprächen gaben besonders viele Befragte, die nur Dakar besuchten an die

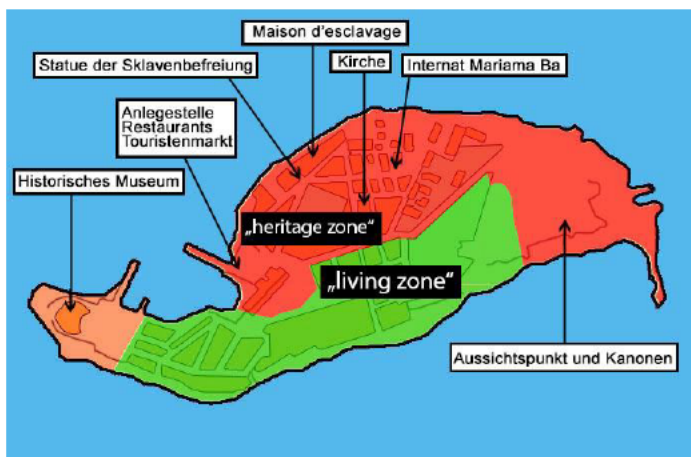
---

<sup>13</sup> In informellen Gesprächen wurde häufig erwähnt, dass meine Gesprächspartner\_innen tieferes Verständnis spezifisch für das Leiden der Sklaven und das erfahrene Unrecht erhalten haben. Viele Informanten machten dafür insbesondere ihre Erfahrung im MDE verantwortlich.

Möglichkeit auf Gorée zu nutzen, um mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Gorée wird hier gegenüber der oft hektischen Großstadt Dakar häufiger als „authentisch“ beschrieben.

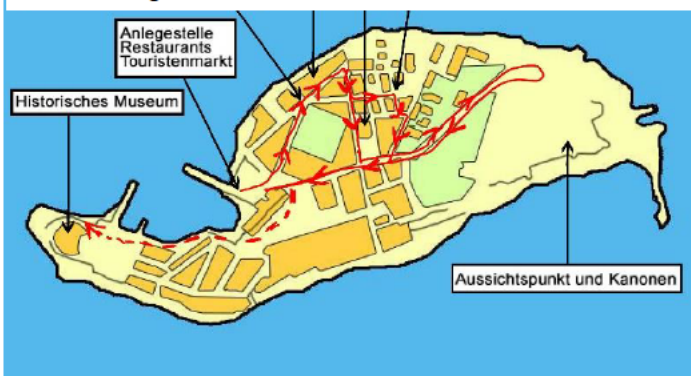
### **4.3. Systematische Beobachtungen der Besucher innen**

Auch die systematische Beobachtung der Besucher\_innen brachte interessante Ergebnisse hervor. Im Laufe der Forschung sind zwei zentrale kartengestützte Ergebnisse entstanden, die die Erschließung einerseits der Ausstellung im MDEs und andererseits der Insel selbst erfassen. Viele Besucher\_innen sind Tagestouristen, die entweder den Vormittag oder den Nachmittag auf der Insel verbringen, wenige bleiben über Nacht in einer der zahlreichen Pensionen der Insel. Grundsätzlich halten sich die Besucher\_innen in der in Abbildung 1 oben rot gekennzeichneten als „heritage zone“ bezeichneten Zone der Insel auf, in der sich die Sehenswürdigkeiten und Pensionen befinden. Wenige besuchen auch das „Musée Historique“, welches deshalb in einem etwas hellerem rot dargestellt wird.<sup>14</sup>



**Abbildung 1:** Oben: Zonen

Unten: Häufige Routen

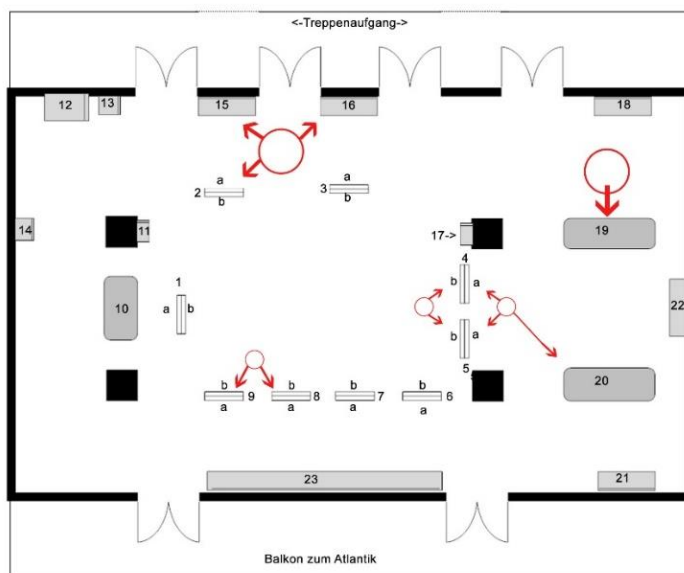


Innerhalb der „heritage zone“, benutzen bis zu 80% der beobachteten Besucher\_innen, mit oder ohne Guides, die im Hafen oder auf der Fähre angeworben werden, die in Abbildung 2 eingezeichnete Route über die Insel. Diese Route priorisiert zu meist einen direkten Weg zum MDE vorbei am Denkmal für den transatlantischen Sklavenhandel. Nach dem Besuch des MDEs, der durchschnittlich um die 20 Minuten in Anspruch nimmt, nehmen die meisten Besucher\_innen eine der zwei eingezeichneten Routen, entweder

<sup>14</sup> Beide Abbildungen sind für eine genauere Betrachtung in vergrößerter Ausführung auch im Anhang auf S.III zu sehen

vorbei an Souvenirständen direkt zur Kirche oder vorbei am „Maison d’Education Mariama Ba“, einem Internat für talentierte Mädchen aus dem ganzen Senegal, und dem größten Touristenmarkt der Insel zur Kirche. Das letzte Highlight stellt häufig der Aufstieg auf den Aussichtspunkt der Insel dar, wo ein weiteres Monument zum Gedenken an die Sklaverei steht. Der überwiegende Teil der Besucher\_innen nutzt danach eines der vielen Restaurants im Hafen, während wenige noch das „Musée Historique“ besuchen. Während der Mittagszeit zwischen 12 und 14.30h ist das MDE geschlossen, doch auch in dieser Zeit kommen einige Besucher\_innen auf die Insel, interessanterweise wählen diese häufig den entgegengesetzten Weg zur in Abbildung 2 erläuterten Route.

Die meisten Besucher\_innen nehmen sich im MDE rund 20 Minuten Zeit, um die unterschiedlichen Räume zu erkunden. Insgesamt herrscht eine fühlbar beklemmende Atmosphäre. Zahlreiche Besucher\_innen verweilen vor der „door of no return“ und im Zellenbereich, mehrere Male beobachte ich Besucher\_innen, die hier ein Gebet sprachen oder sich über die Erfahrung unterhielten ins Ungewisse zu gehen. Etwa die Hälfte der beobachteten Besucher\_innen besucht das im Obergeschoss gelegenen „Museum“. Die Konzentration der Besucher\_innen ist in Abbildung 3 grafisch dargestellt. Besonders auffällig ist, dass viele Besucher\_innen nur die mit „19“ bezeichnete Vitrine mit Fesseln und einem Gewehr ansehen und dann zum Balkon hinausgehen. Andere Besucher\_innen verweilen länger in der Ausstellung. Die Größe der Kreise gibt die Konzentration der Besucher\_innen nach Menge bzw. Anzahl an:



- Legende**
- 1.) a.) Die Geschichte Gorées
  - b.) Handelsformen
  - 2.) a.) **Geschichte der Ausstellung**
  - b.) Überfahrt und Bedingungen an Bord
  - 3.) a.) leere Tafel
  - b.) Die Überfahrt: afrikanischer Widerstand und Meutereien an Bord
  - 4.) a.) **Widerstand und Revolte**
  - b.) **Sklavereigesellschaften und Sklavenhandel**
  - 5.) a.) **Kurzfristige Folgen für den Kontinent**
  - b.) **Langzeitfolgen für den Kontinent**
  - 6.) a.) Präsentation und Konzeption der Ausstellung
  - b.) „Gefügigmachung“ (Körperstrafen)
  - 7.) a.) Handel zwischen Europa und Afrika
  - b.) Europäische Präsenz auf Goree
  - 8.) a.) Beteiligte europäische Länder am Sklavenhandel
  - b.) **Die Abolition**
  - 9.) a.) Die Ursachen des Transatlantischen Sklavenhandels
  - b.) **Geschichte des „Maison d’esclavage“**
  - 10) Vitrine mit Fesseln, Ketten etc.
  - 11.) Erinnerungstafel der Einwohner von St. Martin in der Karibik (englisch, 2002)
  - 12.) Truhe
  - 13.) Alte Kaffeetässchen
  - 14) kaputte Vitrine
  - 15.) **Restauration - Fassade und Fundament**
  - 16.) **Restauration - Farbe und Dekoration**
  - 17.) IOM Zertifikat
  - 18) Vitrine mit Schmuck
  - 19) **Fesseln und Gewehre (Guides!)**
  - 20) Fesseln
  - 21) Vitrine mit Schmuck
  - 22) Auszeichnung mit einem Preis für „Memory“
  - 23) Alte Karte Gorees

**Abbildung 3:** Besucher\_innenkonzentration in der Ausstellung

Auffällig ist, dass neben den eben schon erwähnten Fesseln viele Besucher\_innen bei den beiden Tafeln zur Restauration des Hauses und zur Geschichte der Ausstellung verweilen. Danach folgen in der Beliebtheit Themen zur Befreiung der Sklaven, der Geschichte des Ortes selbst, und Themen zu Folgen für den Kontinent durch und Widerständen gegen den transatlantischen Sklavenhandel.

#### **4.4. Museumsbegehungen**

Die Ausstellung im MDE wurde in Kooperation mit dem „International Slavery Museum“ erstellt und beschäftigt sich vor allem mit dem transatlantischen Sklavenhandel auf Gorée. Neben den in Abbildung 3 aufgeführten Tafeln, befinden sich auch einige wenige Objekte u.a. eine Gedenktafel einer Gemeinde in der Karibik an den Wänden in der Ausstellung (Objekte Nr. 12-14 und 18-21).<sup>15</sup> Die Grundthemen der Texte lassen sich in folgende Bereiche gliedern:

- Ausstellungstechnische Anmerkungen
- Leidensgeschichte und Widerstandskampf der Sklaven, sowie Auswirkungen „auf den Kontinent“

<sup>15</sup> Beispiele der Objekte im Museum und einer Tafel finden sich im Anhang ab S.IV.

- Mechanismen des Sklavenhandels (Täter, Ursachen, Überfahrt)
- Geschichte des Hauses

Der weitaus größte Teil der Ausstellung befasst sich in eindringlichen (französischen) Worten mit Leidensgeschichte, Widerstand und Folgen afrikanischer Sklaven. Insbesondere hier lassen sich gewisse Grundnarrative verorten, die versuchen den Besucher\_innen an dem Schicksal der Sklaven teilhaben zu lassen. Hier steht, ähnlich wie in der Afro-Amerikanischen Perzeption der Sklaverei, die in Kapitel 2 beschrieben wurde, eine Idee der „Überfahrt ins Ungewisse“ mit gewalttätigen Weißen „Mastern“ und Schwarzen „Opfern“ im Vordergrund. Gorée wird zudem exklusiv im Kontext von Sklaverei dargestellt. Interessanterweise findet sich keine Auseinandersetzung mit der Kolonialzeit im späten 19. Jahrhundert in der Ausstellung. Neben europäischen Staaten wie den Niederlanden und Portugal, die die Insel besaßen, werden hier auch die lokalen Eliten Gorées als Täter benannt. Die Lokalen Eliten werden weiter als sogenannte „métis“ (zu Deutsch meist abwertend als „Mischling“ übersetzt) benannt, die besonderen Privilegien genossen und den Sklavenhandel abwickelten. Die Sklaven dagegen werden zumeist als wehrhafte „Opfer“ dargestellt, selbiges gilt für den Kontinent, der kurzfristig und langfristig von der Sklaverei geschädigt wurde. Trotzdem überwiegt die Dichotomie von „Mastern“ gegen „Sklaven“ die Ausstellung.

#### **4.5. Teilnehmende Beobachtung während der Ansprache des Kurators**

Die Auswertung der teilnehmenden Beobachtung während der Ansprache des Kurators setzt diese Tendenz fort. Die Ansprache ist performativ gehalten, statt einer distanzierten Darstellung der Räume oder einer Aufzählung historischer Fakten, erzählt der Kurator vielmehr eine Geschichte, auf die viele Besucher\_innen emotional reagieren. Zum performativen Charakter tragen insbesondere die Vortragsform mit getragener und dramatischer Stimme und die zu einem Höhepunkt zugespitzte Erzählung bei. Interessant ist auch, dass der Kurator in seinem Interview keine Quellen für seine sehr detaillierte und lebhaft erzählte Geschichte angibt. Die Mauern des MDE, dienen dem Kurator als Rahmen für seine Erzählung, in der sich vieles zugetragen habe. Thematisch geht der Kurator neben einigen Daten und Fakten besonders auf die Situation der Sklaven ein, die im MDE gefangen gehalten wurden. Hier dominieren Themen wie Unrecht, Gefangenschaft, Ausweglosigkeit und Leid. U.a. berichtet er von einer hohen Kindersterblichkeit unter gefan-

genen Kindern, die wie „Sardinen in einer Dose“ aneinander gequetscht waren, den hygienischen Umständen aber auch Suizidversuchen von Sklaven, die versuchten während der Verladung in Schiffe durch die „door of no return“ in den Tod zu springen.<sup>16</sup>

Nach diesen Ansprachen wirken die Besucher\_innen meinen Beobachtungen nach häufig bedrückt und setzen dann ihren Rundgang durch die Zellen fort. Im Experteninterview gab Coly später selbst Auskunft über den Inhalt und die Motivation hinter den beobachteten Ansprachen:

„[...] I give them a quick view on the [...] history of the slave trade across the board. [For example I talk about] the link between Europe and Africa and the link between Africa to Americas. And to Americas to Europe. [...] I explain the context. In order to better understand the implications of the Europeans, of Africans themselves and the implications of the Arabs. Also to make them understand that this is a part of history of humanity. It's not just part of the history of Africans or the history of Blacks and Whites but it's the history of human beings. Also I want them finally to understand that the site of Gorée Island is a place of reconciliation. For remembrance and reconciliation. [...].“ (KI 1\_3: 19-31)

Neben diesen in Französisch abgehaltenen Vorträgen, konnte ich zwei Mal die gleiche Führung auf Englisch vor der „door of no return“ durch den Assistenten des Kurators beobachten. Dieser scheint auch für Ansprachen an Schulklassen zuständig, die in regelmäßigen Abständen in der eigentlich geschlossenen Mittagszeit oder am Nachmittag ins MDE kommen.

#### **4.6. Beobachtung von Guidetouren**

Auch wenn die Mehrheit der Befragten und informellen Gesprächspartner Guides auf der Insel nutzten, (vgl. Diagramm Frage 15 im Anhang) bleiben viele Guides vor dem MDE stehen und gehen nicht mit ihren Besucher\_innen hinein. Einige wenige gehen mit ihren Besucher\_innen in die Ausstellung oder in den Zellenbereich. Mir gelang es hier mehrere englischsprachige Guides bei der Arbeit zu beobachten. Besonders ein aufgenommenes Gespräch zwischeneinem niederländischen Besucherehepaar und einem Guide blieb dabei in Erinnerung, da dieser Guide nur sehr lose historischen Fakten folgte, und im späteren nur durch ein Gedankenprotokoll dokumentierten Gespräch ein Szenario von „weiß“ gegen „Afrika“ folgte. In Bezug auf den Sklavenhandel in Gorée behauptete er

---

<sup>16</sup> Ich beziehe mich hier zumeist auf Gedankenprotokolle, die ich im Laufe meiner Forschung angefertigt habe. Obwohl ich die Reden teilweise aufnahm sind sie zum Zeitpunkt dieses Forschungsberichts, aufgrund von technischen Problemen (zu lautem Rauschen des Meeres und Nebengeräuschen), sowie meiner fehlenden Französischkenntnisse, um das schnell gesprochene Französisch des Kurators zu verstehen, nur noch teilweise von mir zu transkribieren. Eine belgische Freundin half bei der Transkription einige Ausschnitte der Rede, die im Folgenden in meiner eigenen paraphrasischen Deutschen Übersetzung wiedergegeben werden.

u.a., dass es insgesamt 150 Millionen Opfer der Sklaverei in Afrika gab, dass alles Sklaven in Westafrika über Gorée verschleppt wurden und dass dabei sechs Millionen Menschen starben (vgl. MDE\_G\_NL: 5-19).<sup>17</sup>

Außerdem erhielt ich durch ein informelles Gespräch mit einem Guide eine kurze Information, die relevant für die Forschungsthese ist. Seiner Einschätzung nach kommen trotz Hauptsaison bis auf gelegentliche „aidworker“ und hochrangige Diplomaten kaum noch amerikanische Touristen nach Gorée (Stand: Februar März 2016). Im weiteren Gesprächsverlauf ordnet er den US-amerikanischen Tourismus eher den 1980ern und 1990er Jahren zu. Heute würden vermehrt französische Touristen und eine ansteigende Zahl innerafrikanischer Touristen aus den Nachbarländern Gorée besuchen.

#### **4.7. Experteninterview**

Das Experteninterview mit dem Kurator, Eloi Coly ergab viele spannende Informationen, leider waren davon nur wenige substantiell für die Fragestellung.<sup>18</sup> Zum Ende des Gespräches wurde das Interview eher zu einer Werbeveranstaltung für neue Projekte, die Expansion des MDE in den kommenden Jahren und die beiden Partner des MDE, der Ford Foundation und der „International Coalition of Sites of Conscience“. Insgesamt betrachtet er das MDE, ähnlich wie die Besucher\_innen, als „place of reconciliation [...] and remembrance“(KI 1\_3: 31) und betont dies während des Interviews häufig. Auch sieht er die Sklaverei als ein gemeinsames kollektives Ereignis der Menschheitsgeschichte (vgl. KI 1\_4: 11ff, 21ff; KI 1\_3: 29ff.; KI 2: 20).

Der Kurator misst dem ehemaligen Kurator Ndaiye eine große Bedeutung für das im MDE geprägte Narrativ zu. Besonders wichtig scheint ihm die Pionierrolle Ndaiyes in der historischen Aufarbeitung der Sklaverei an unterschiedlichen Orten entlang der Sklavenküste:

„[...] It is quite difficult to talk about the slave trade in Africa without talking about him [Boubacar Joseph Ndaiye]. He wasn't just the founder of the MDE, how we know it, but also of the narrative inside it. Just ... During the time it was not quite impossible but it was very difficult to talk about this what people consider a part of [...] history of humanity.“ (KI 1\_1: 19-27)

Leider geht Coly nicht darauf ein, was das Narrativ konkret beinhaltet. Stattdessen weist er immer wieder im Verlaufe des Gesprächs darauf hin, dass es besonders wichtig sei das

---

<sup>17</sup> Das gesamte Transkript mit der ID „MDE\_G\_NL“ ist im Anhang ab Seite XV zu finden.

<sup>18</sup> Das erste Interview mit dem Kurator aufgeteilt in 4 Teilen mit der ID „KI 1\_“ und das zweite Kurzinterview mit der ID „KI 2“ sind vollständig im Anhang ab S.VII zu finden.



Narrativ vor Ort zu wahren und es mit anderen Orten entlang der Sklavenküste anzugleichen. Er beansprucht dabei allerdings in gewissem Maßen eine Vorreiterrolle des MDEs (vgl. KI 1\_1: 33f; KI 1\_2: 23 -27; KI 2: 18f.).

Interessanterweise nennt Coly während des Interview auffällig viele Punkte der UN „2030 Agenda for Sustainable Development“, deren Ansätze sich auch in der Arbeit der UNESCO wiederfinden lassen. Er betont unter anderem Themen wie „local capacity building“ und „empowerment of local youth“, die beide besonders prominente Positionen innerhalb der UNESCO Agenda für 2030 bilden. Trotz dieser nahen thematischen Tiefe, geht Coly während des Interviews nur auf Finanzierungsmöglichkeiten durch die UNESCO ein und betont stärker die Rolle der beiden oben genannten Partner (vgl. UNESCO 2014: 15, KI 1\_1: 47-57, KI\_ 2: 15, 38-48).

Zu meiner eigentlichen Kernthese zur Beziehung von Afro-Amerikanischen Besucher\_innen zu Gorée und speziell dem MDE, aus Perspektive der kuratorischen Leitung waren leider nur wenige Ergebnisse zu erzielen. Obwohl nicht explizit nach Afro-Amerikanischen Touristen gefragt, gab der Kurator an, dass diese Gruppe zusammen mit anderen „afrikanischstämmigen“ Menschen besonders in den 1980er und 1990er Jahren von Bedeutung und Umfang war. Er nennt als Gründe für den Rückgang dieser Gruppe vor allem ökonomische Gegebenheiten und beschreibt im Detail, wie das Wegfallen einer bestimmten Fluglinie die Besucherzahlen drückte:

„But I think the economic crisis is hindering these people to come. The only flight between Senegal and the US was the Airafrique<sup>19</sup> flights. So the problem comes from when Airafrique disappeared, because of economic problems. The time to travel from America to Africa ((hesitates)) We don't have a straight line between the 60s ((hesitates)) 70s ah no no no so ((hesitates)) 90s between ((hesitates)) Yes the 1980s! So I am talking about 97 until maybe 1986. So when Airafrique disappeared travellers who wanted to visit Senegal were forced to fly via Europe. That is a two day flight. If you consider the time taken by the flight to come to Africa from the Americas, is quite ((hesitates)) was quite ((hesitates)).It takes 4 days! If you have a 10-day vacation it will be a big problem for you. [...]” (KI 1\_2: 8-17)

Dies muss kurz näher eingeordnet werden. Auch heute noch fliegt die amerikanische Fluglinie Delta täglich direkt von New York nach Dakar.<sup>20</sup> Der Kurator wirkte sichtlich erleichtert, dass ich die Frage nicht weiterverfolgte. Spezifischer auf „Heritage tourists“

---

<sup>19</sup> Airafrique war eine westafrikanische Fluglinie, an der mehrere ehemalige französische Kolonien in Westafrika seit den 1960ern beteiligt waren und in 2001 aufgelöst wurde.

<sup>20</sup> Die täglichen Ankünfte und Abflüge von Dakar sind auf der Internetseite des Flughafens unter [http://www.aeroport-dakar.com/departures\\_dakar\\_airport.php](http://www.aeroport-dakar.com/departures_dakar_airport.php) einsehbar. Die Amerikanische Airline Delta fliegt mehrfach wöchentlich von New York und Chicago.

eingehend, betonte Coly nur, dass Gorée ein Ort unter vielen Zielen ist, die dasselbe Angebot für „Roots and Culture Tours“ bieten. (vgl. KI 1\_2: 23-27).

## **5. Diskussion**

### **5.1. Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf Forschungsfragen und Theorie**

Insgesamt geben die Ergebnisse des vorherigen Kapitels einen interessanten Einblick in die Strategien, die genutzt werden um Gorée trotz kontroverser akademischer Auseinandersetzungen als einen der populärsten Orte für die Erinnerung an Sklaverei zu vermarkten. Auch gibt der Fall Gorée, insbesondere durch die von Ndaiye entwickelte Ansprache, Einblicke in alternative Narrativentwicklungen in Bezug auf Geschichtsvermittlung als „Performance.“ Gorée profitiert nicht nur durch die bereits in Kapitel drei näher erläuterte Symbolkraft, sondern auch durch die aktive Partizipation der Besucher\_innen.

Der These Tillets, die im zweiten Kapitel eingeführt wurde und betont, wie Gorée durch Touristen vorwiegend im Kontext von Sklaverei rezipiert wird und dabei lokale „stories“ in den Hintergrund gerückt werden, ist durch diese Forschung neu einzuordnen. Obwohl die Sklaverei als wichtigste Motivation genannt wird Gorée zu besuchen, wollten viele meiner Gesprächspartner auch mehr von der lokalen Kultur und Umgebung erfahren oder sind aufgrund einer Empfehlung auf die Insel gekommen. Die Sklaverei wird in dieser Auflistung der Motivation lediglich priorisiert. Insbesondere das angefertigte Kartenmaterial dient hier zur Einordnung. Ob bewusst oder unbewusst hat der Besuch des MDE für die meisten Besucher\_innen erste Priorität. Andere Highlights, die das Lokale mehr betonen wie bspw. das „Musée Historique“ bleiben jedoch fast unbeachtet von den Besucher\_innen. Auch innerhalb der Ausstellung im MDE priorisieren die beobachteten Besucher\_innen bestimmte Erzählstrukturen wie z.B. Themen der Gefangenschaft (Fesseln), darauf folgen dann aber in der Beliebtheit eher lokalisierter Themen wie die Restauration und Geschichte der Insel.

Obwohl kaum Afro-Amerikanische Interviewpartner vor Ort waren, lassen sich auch Tendenzen für die Rolle Afro-Amerikanischer Besucher\_innen auf Gorée finden. Insbesondere in Anbetracht Tillets These des „African-American exceptionalism“ finden sich im von mir erforschten Narrativ einige Anhaltspunkte. Zur Erinnerung sei hier noch einmal auf die Definition Tillets hingewiesen, der schreibt:

“[...] African American exceptionalism describes an interpretative process and ideological project in which African Americans “map” their unique history of American slavery, segregation, and post-Civil Rights racism onto the racial histories of non-US subjects and places.” (Tillet 2009: 126)

Campbell/Kean fügen hinzu, dass zusätzlich, oftmals Diskriminierungserfahrungen zu einem Konflikt zwischen Weißen „Mastern“ und Schwarzen „Sklaven“ im Sinne einer „masterculture“ simplifiziert werden. Ähnliches finden wir im Narrativ auf Gorée vor. Obwohl der aktuelle Kurator immer wieder während des Experteninterviews auf die „gemeinsame und universale Menschheitsgeschichte der Sklaverei“ hinweist, lassen sich in der Ausstellung sowie auch in seinem Vortrag deutliche Spuren dieses Gedankenganges lesen. Nicht nur sind die Täter in der Erzählung ausschließlich reiche Weiße Männer, auch die Sklaven werden zumeist nur als Opfer in einem perfiden Spiel weißer Länder und „métis“ Kollaborateuren nachgezeichnet. Eine Ausnahme bildet hier die Betonung des Widerstands durch Sklaven, die nur in der Ausstellung, nicht aber im Vortrag des Kurators vorkommt. Diese Betrachtung dient nicht der Geringschätzung des tatsächlich verübten Leids, sondern dazu eine Debatte über alternative Formen des „Opfernarrativ“ anzustoßen, welches häufig in Bezug auf Afrika erwähnt wird.

Innerhalb des Hauses finden sich mindestens drei Erinnerungsplaketten von Orten mit einer großen Afro-Amerikanischen Bevölkerungsgruppe, die nochmal deren Rolle hervorheben. Auch finden sich im „Gästebuch“ Einträge aus den 1990er in englischer Sprache, die Referenzen auf „Vorfahren“ beinhalten. Einige dieser Einträge sind sichtlich von u.a. der Idee der Wiederinbesitznahme des Ortes für die verstorbenen Sklavenvorfahren geprägt wie z.B.

„To return home: to revive the profound sacrifice of my ancestors; to know that humanity’s worst crimes were committed at this site. It must never happen again.“(vgl. Foto 4 im Anhang auf S.V.)

Jedoch sollte die US-amerikanische Präsenz im Narrativ der Insel nicht überbetont werden. Grade hier wird dennoch deutlich wie Besucher\_innen ein Narrativ durch ihre Interaktionen, validieren und interpretieren und damit am Fortbestand des Narratives teilhaben. Dies ist insbesondere der Fall, da sich hier eine gewisse Übereinstimmung mit US-amerikanischen Interpretationen der Sklaverei der 1980er und 1990er Jahre findet. Diese Interpretationen können sehr eng mit dem damals boomenden Tourismus aus Nordamerika in Kontakt gebracht werden. Viele der damaligen „heritage tourists“ die Insel brachten ihre vorhandenen Narrative mit und wendeten sie auf den Ort Goreé an. Auch bildete sich innerhalb dieser prägenden Jahre eine Tourismusindustrie vor Ort heraus. In den

1980er Jahre flossen desweiteren finanzielle Mittel für Ausstellungen nach Goreé, die durch das US-amerikanische Narrativ geprägt wurden und zum Großteil noch heute unverändert bestehen (K 1\_1: 29-45).

Trotz Anpassung an die weitestgehend touristische Nutzung der Insel und der besonderen Rolle Afro-Amerikanischer Touristen wirkte Goreé auf mich nicht wie ein befürchtetes „Disneyland für Heritage Touristen“, welches auf die Kommerzialisierung der Sklavereierinnerung ausgelegt ist. Vielmehr gewann ich auf Goreé den Eindruck eines „geschlossenen Erinnerungsraumes“, der zwar viele Teile der Insel mit seiner Geschichte füllt, aber auch noch einige andere Geschichten und lokale Bevölkerung beherbergt.

Goreé wirkt heute in weiten Strecken wie ein universaler Erinnerungsort für Sklaverei, der den Besucher\_innen ein emotional angereichertes und dramatisches, aber deshalb einprägsames Narrativ bietet. Wie die Ergebnisse zeigen, ordnen viele Befragte Goreé zwar in erster Linie die Sklaverei zu und sehen diese auch für Nordamerika als besonders wichtig an, nennen aber immer den universalen Charakter, den der Besuch für sie hat. Viele der Besucher\_innen betonen in diesem Zuge eine emotionale und lehrreiche Erfahrung und verlassen die Insel mit einem vertieften Verständnis eines immer noch sehr wenig besprochenen Ereignis in der Weltgeschichte. Diese Form des „emotionalen Tourismus“ konnte ich außerdem in einigen der Interaktionen von Besucher\_innen in den Zellen beobachten. Die Interaktion mit dem Narrativ findet vor allem im MDE statt und wirkt u.a. wie eine Suche nach „emotionalem Wissen“.

Der oralen Vermittlung des Narratives kommt eine besondere Rolle in der Darstellung desselben dar. Auch 7 Jahre nach dem Tod Ndaiyes zeugt die eher einer „Performance“ gleichenden Ansprache des Kurators noch von dem Einfluss des verstorbenen Kurators. Neben universalen Gefühlen von Ungewissheit, Verschleppung und Leid streut der Kurator zwar auch einige historische Fakten ein, verzichtet aber zu Gunsten einer einfacheren Verständlichkeit auf weitere Details. Wie in Kapitel 4 festgestellt basiert diese Vermittlung auf einem starken „Scripting“ der einzelnen Räume des Hauses, die es den Besucher\_innen erleichtert mit der Erinnerung in Berührung zu kommen. Dieses „Scripting“ sorgt nicht zuletzt dafür, dass die Besucher\_innen in Goreé nicht nur Beobachter einer „Performance“ sind, sondern im Gegensatz zu anderen Erinnerungsorten durch ihre Reaktionen an der Erinnerung möglichst barrierearm teilhaben können.

## **5.2. Offene Fragen**

Im Laufe der Auswertung der Ergebnisse ergaben sich mehrere offene oder zumindest halboffene Fragen, die in weiteren Forschungen über eine explorative Phase hinausgehend zum Thema erforscht werden können.

Die erste Frage wäre die nach den Gründen für den aktuellen Rückgang Afro-amerikanischer Touristen, speziell „Heritage tourists“ auf Gorée. Trotz mehrerer Versuche dieser Frage auf den Grund zu gehen, erhielt ich auf Gorée dazu nur wenige Antworten. Während der Kurator sichtlich hilflos und unangenehm berührt über solche Fragen zu sein schien, wirkte dieser Rückgang bei den Guides bereits als neue Realität akzeptiert zu sein. Neben der Rückführung dieses Rückgangs auf die mit der Insel zusammenhängende Kontroverse, die angesichts der erhobenen Ergebnisse unwahrscheinlich erscheint, ergibt sich ein möglicher Ansatz aus der theoretischen Betrachtung der Formation Afro-Amerikanischer Identität ähnlich wie sie in dieser Forschung genutzt wurde. Genauer gesagt lässt sich eine These Campbell/Keans prüfen, die für Fluktuationen in der Allianzierung Afro-Amerikanischer Menschen einen Generationenwechsel, der eine andere Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und dem Begriff „Heritage“ fördert, verantwortlich machen. Mit dem Aufkommen des Hiphops trete mehr die Situation der urbanen „Schwarzen“ Bevölkerung im Mittelpunkt, die sich weder zum amerikanischen Weißen Mainstream noch zu „Afrika“ und dem damit verbundenen „Heritage“ und der Vergangenheit verbunden fühlt. Ein weitere Ansatzpunkt könnte sich aus der Wahl Barack Obamas zum (.) Präsidenten der USA, aber auch dem Black Lives Matter Movement der letzten Jahre ergeben, die ähnlich wie das Civil Rights Movement stärker dazu tendieren, sich als Afro-Amerikaner\_in, also einer US-amerikanischen Person mit einer anderen Herkunft zu identifizieren, als die (ehemaligen) eher afrozentrischen „Heritage tourists“, die ihre afrikanische Identität stärker betonten als ihre US-amerikanische (Campbell/Keane 2012: 99- 105).

Eine weitere spannende Frage mit Bezug auf die Forschung ergibt sich durch die Verknüpfung der Forschung mit der Rolle der UNESCO. Die Kontroverse um das Kriterium 6 wirft Fragen über die Konzeption des Kriteriums auf. Dieses wurde in der Vergangenheit immer wieder als zu allgemein kritisiert und im Laufe der Zeit immer weiter in seiner Anwendung so stark restriktiert, dass kaum noch von einem vollwertigen Kriterium die Rede sein kann. Derzeit sind neben sakralen Gebäuden u.a. eine große Zahl erinnerungskultureller Orte, ähnlich der Gorée über dieses Kriterium ausgezeichnet und geraten damit

nicht nur in eine anhaltende Debatte um ihre Validität als Weltkulturerbe durch die Streitigkeiten um Kriterium 6, sondern auch in eine Art „Restkategorie“. Insbesondere physische erinnerungskulturelle Orte sind bislang folgerichtig in der UNESCO World Heritage List unterrepräsentiert<sup>21</sup> und besitzen im Gegensatz zu z.B. immateriellem kulturellen Erbe oder den seit 2011 ausgezeichneten „Cultural Landscapes“ derzeit keine eigenen Inskriptionskriterien. Aus der Unterrepräsentation folgen auch Finanzierungsprobleme für die Erhaltung dieser physischen Erinnerungskulturen, so dass Orte wie die Ile de Gorée Finanzierung bei alternativen Anbietern suchen müssen.

Kleinere offengebliebene Fragen der Forschung sind u.a.: Wie wird das Narrativ sich in Anbetracht neuer Anstrengungen im „local capacity building“ verändern? Ist das Narrativ an anderen west-afrikanischen Sklavereierinnerungsorten ähnlich? Wie wirkt sich die Debatte der Authentizität von Gorée langfristig auf die Besucherströme aus?

### **5.3. Kritische Reflexionen zum Abschluss**

Wie in vorhergehenden Kapiteln immer wieder angesprochen war dieses Forschung nicht fehlerfrei. Diese erste Forschungsphase war mit vielen methodischen Erkenntnissen verbunden. Neben den schon in vorherigen Kapiteln, erwähnten Problemen wie z.B. geschlossener Museen, fehlender Besucher\_innen und einem research bias, der die Forschung belastete, soll hier noch einmal auf generelle Probleme und gewonnene Erfahrungswerte während der Forschung hingewiesen werden.

Unterschätzt habe ich insbesondere die nötige Vorbereitungszeit auf den Aufenthalt und die Nachbereitung, die insbesondere für die Aufarbeitung der Theorie benötigt worden wäre und es mir ermöglicht hätte einige Methoden wie insbesondere das „Interview“ ausführlicher zu testen. Auch hätte ich mich in der Vorbereitungszeit stärker mit der Verbesserung meiner Französischkenntnisse beschäftigen müssen, da meine als besser eingeschätzten eingeschränkten Kenntnisse vor Ort oftmals eine nähere Evaluation der Museumstexte oder der Rede des Kurator oder auch einen näheren Kontakt zu z.B. französischen Besucher\_innen verhinderten.

In den ersten Tagen verlor ich viel Zeit durch die mangelnde Vorbereitung und eine Unterschätzung des Maßes an Zeit, die gebraucht wird um Zugang zum Feld zu erhalten.

---

<sup>21</sup> Es existiert eine von der UNESCO administriertes Projekt für immaterielle Erinnerungskultur namens „Memory of the World“, die auch eine finanzielle Quelle zur Erhaltung der betreffenden Erinnerungskultur bietet. Dieses Projekt hat allerdings nicht dieselbe Prominenz wie beispielsweise die Weltkulturerbeliste.

Darin ist auch das Erlernen und Einfühlen in kulturelle Codes eingeschlossen, die in den ersten Tagen häufig zu Auseinandersetzungen führten. Erst nach etwa eineinhalb Wochen vor Ort, hatte ich genug Zugang nicht nur zu den Besucher\_innen im Feld, sondern auch zum Kurator, den Guides und der lokalen Bevölkerung. Die Notwendigkeit des Kontakt mit den lokalen „stakeholders“ zur Durchführung der Forschung, wurde zu Beginn und in der Vorbereitung der Forschung stark unterschätzt, da ich diese durch die Konzentration auf Touristen umgehen wollte. Erst nachdem ich den ersten Eindruck als „Touristin“ abgeschüttelt hatte und stärker als Teil des „Business“ bzw. als „Rechercheur“ wahrgenommen wurde, wurde es deutlich einfacher auch mit Touristen in Kontakt zu treten, informelle Gespräche mit Guides zu führen und ungestört teilnehmende Beobachtungen zu machen.

Wie bereits durch die Kapitel drei und vier klargeworden sein sollte, habe ich versucht zu viele Methoden in einer zu kurzen Zeit unterzubringen. Dies scheint auch meiner etwas zu ambitionierte Fragestellung im Rahmen eines kleinen Forschungsprojekts geschuldet. In der Nachbereitung realisierte ich, dass ich lieber einige wenige, dafür aber besser vorbereitete Methoden benutzt hätte.

Als besonders problematische Methode empfand ich die „Interviews“ und die Fragebögen. Die Mischung aus informellen Gesprächen mit und ohne Tonaufnahme, die nun großteilig technisch kaum auswertbar waren, und der Fragebögen führte zu einer Varianz in den Antworten, die die Vergleichbarkeit der gesammelten Daten stark erschwerte. Ich habe es u.a. auch versäumt einen Fragebogen, trotz einer gewissen Absehbarkeit, vor meiner Abreise zu erstellen, sodass dies ad hoc und vor Ort unter Zeitdruck geschehen musste. In seiner Konzeption hatte dieser so entstandene Fragebogen viele Probleme wie z.B. suggestive und teilweise unnötige Fragen für die eigentliche Fragestellung, keine „Kontrollfragen“ und keine Konzeption nach ethnologischer Methodik. Im Fragebogen fehlten zudem wichtige Fragen wie eine Ordnung der Sehenswürdigkeiten nach Priorität und die Abfrage eigener Perzeptionen und Wissenstand der Sklaverei. Es wäre vorteilhaft gewesen die Fragenbogeninterviews immer an einem gewissen Punkt z.B. am Ende des Besuchs in den umliegenden Restaurants geführt zu haben, um ein möglichst vergleichbares Ergebnis zu erlangen. Zusätzlich habe ich durch das Überangebot der Möglichkeiten zur teilnehmenden oder systematischen Beobachtung die Erhebung von Datenmaterial durch die grade eben erhobene Methode vernachlässigt.

Insgesamt nehme ich aus der Forschung viele Punkte für zukünftige ähnliche Arbeiten mit. Die Forschung war für mich eine lehrreiche Erfahrung, die trotz vieler suboptimaler Punkte viele Ergebnisse und Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen zum Thema ergeben hat.



## **Quellen- und Literaturverzeichnis**

Asante Jr., Molefi K. 2002: Like Water Running Off My Back. Poems. Trenton, NJ: Africa World Press.

Bocoum, Hamady / Toulhier, Bernard 2013 : La fabrication du Patrimoine. L'exemple de Gorée (Sénégal). In : In Situ, Revue des patrimoines (20) : Ministre de la Culture du France, 2013. Online verfügbar: <https://insitu.revues.org/pdf/10303> [letzter Zugriff 30.9.2016].

Campbell, Neil / Kean, Alasdair 2012: American Cultural Studies. An introduction to American culture. 3<sup>rd</sup> edition. London/New York: Routledge.

ICOMOS 1978: ICOMOS Technical Review Notes Ile de Gorée (7 Juni 1978, CC/CH/01/7.3. /360/26). Online verfügbar: <http://whc.unesco.org/en/list/26/documents/> [letzter Zugriff 30.9.2016].

Labadi, Sophia 2012: UNESCO, Cultural Heritage, and Outstanding Universal Value. Value-based Analyses of the World Heritage and Intangible Cultural Heritage Conventions. Lanham, Maryland/New York/Toronto/Plymouth: AltaMira Press.

Lipsitz, G. 1990: Time Passages. Collective memory and American popular culture (American Culture, 4). Minneapolis: University of Minnesota Press.

Nicholls, David G. 2004: African Americans in Dakar's Liminal Space. In: Braxton, Joanne M./ Diedrich, Maria I. (Hg.) 2004: Monuments of the Black Atlantic: Slavery and Memory (Forum for European Contributions to African American Studies). Münster: LIT Verlag. S. 141-150.

Tillet, Salamishah 2009: In the Shadow of the Castle. (Trans)Nationalism, African American Tourism, and Gorée Island. In: Research in African Literatures 40 (4): 123 – 141.

UNESCO 2000: Synthetic Report of the Meeting on "Authenticity and Integrity in an African context" (9 Oktober 2000, WHC-2000/CONF.204/INF.11). Online verfügbar: <http://whc.unesco.org/document/1080> [letzter Zugriff 30.9.2016].

UNESCO 2012: Report of the International World Heritage Expert Meeting on Criterion (vi) and associative values (Warsaw, Poland, 28-30 March 2012). Paris: UNESCO. Online verfügbar: <http://whc.unesco.org/uploads/events/documents/event-827-15.pdf> [letzter Zugriff 30.9.2016].

UNESCO 2014: Roadmap for Implementing the Global Action Programme on Education for Sustainable Development. Paris: UNESCO. Online verfügbar: <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/1674unescoroadmap.pdf> [letzter Zugriff 30.9.2016].

UNESCO 2015: Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention (8 Juli 2015, WHC.15/0). Paris: UNESCO World Heritage Centre. Online verfügbar: <http://whc.unesco.org/documents/137843> [letzter Zugriff 30.9.2016].

### **Internetressourcen**

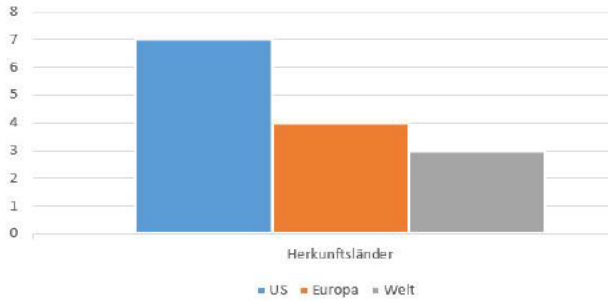
UNESCO: Island of Gorée. Online verfügbar: <http://whc.unesco.org/en/list/26/> [letzter Zugriff 30.9.2016].

Zijlma, Anouk 2016: A travel guide to Ile de Gorée. *About.com*. Aktualisiert am 3. Februar 2016. <http://goafrika.about.com/od/peopleandculture/a/goreeisland.htm>

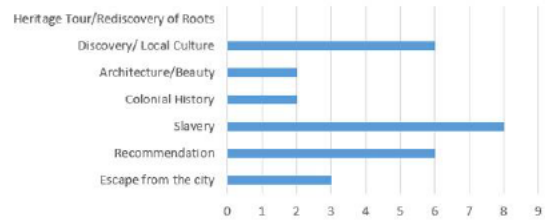
# Anhang

## A. Auswertung der Fragebögen

1. Where are you from?



2. What was your motivation to visit the island?(multiple answers)



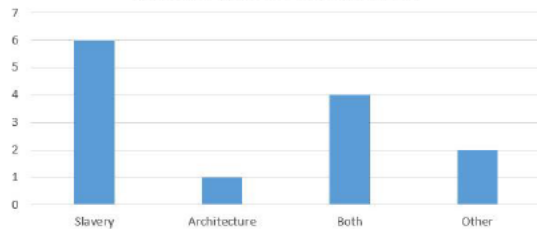
3. Did you know that the Island of Goree is a UNESCO World Heritage site prior to your visit?



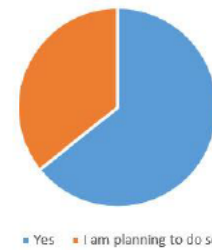
4. Has it influenced or would it have influenced your decision to come here today?



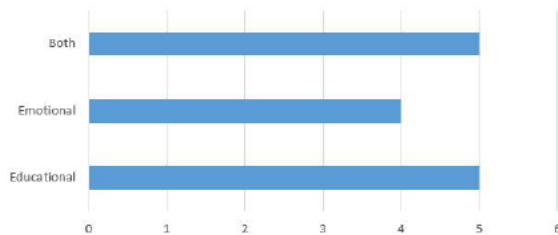
5. Do you know why Goree Island is a world heritage? (guesses were allowed)



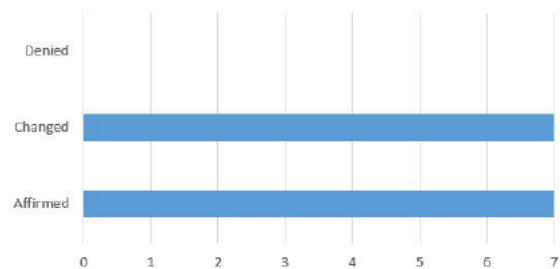
6. Have you visited or are you planning to visit the "House of Slaves"?



7. Has your visit on Gorée Island been more of an educational more of an emotional one so far?



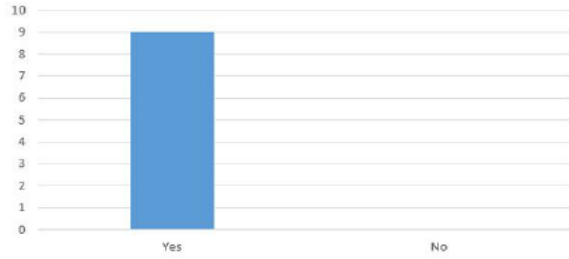
8. Would you say this visit has changed / affirmed/ denied your perception of slavery?



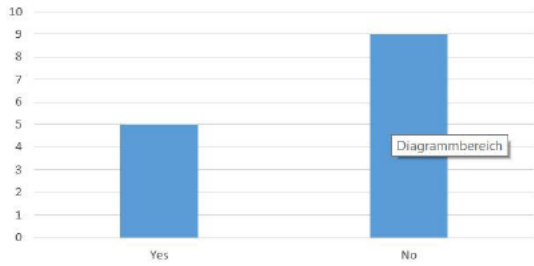
9. Do you think this place reflects your national memory of slavery?



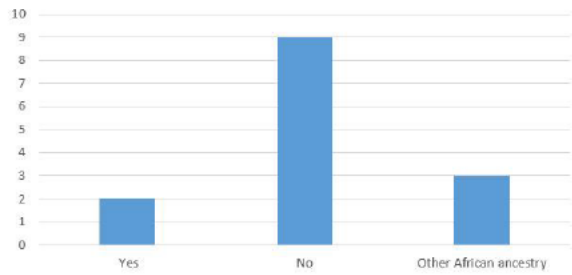
10. Do you think Gorée Island is of special importance for Northern American visitors?



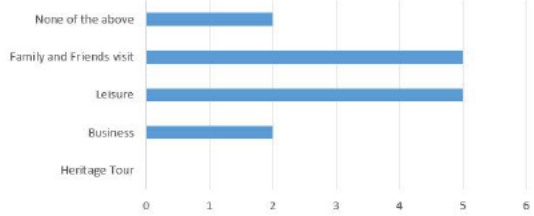
11. Do you have African ancestry or African relatives?



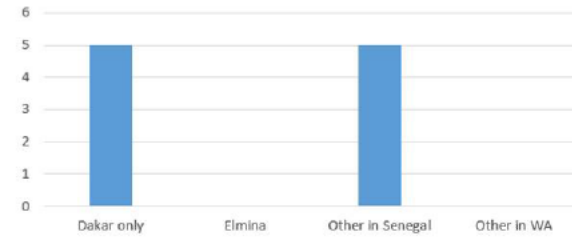
12. Do you consider yourself African American?



13. What is the purpose of your overall trip to Senegal?



14. Will you visit any other cities or countries on this trip?



15. Did you use the services of a Guide ?



## B. Kartenmaterial

Abbildung 2: Zonen

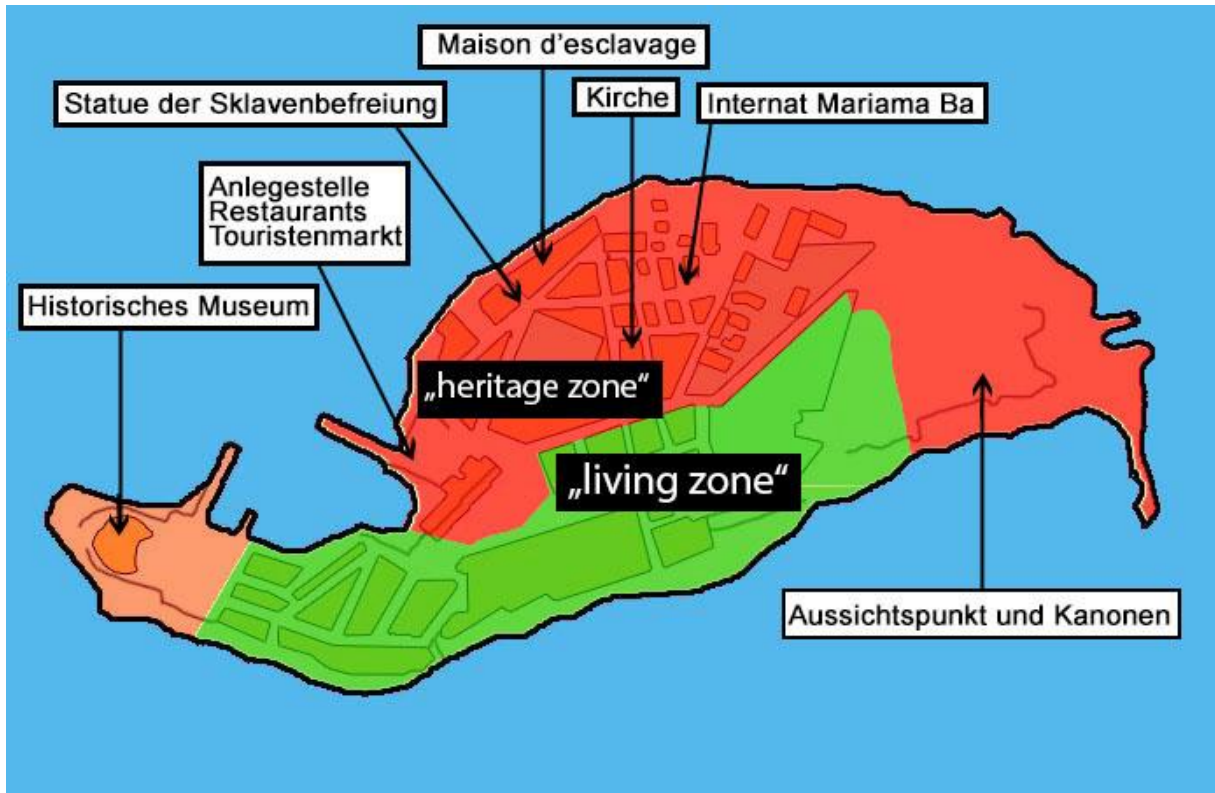
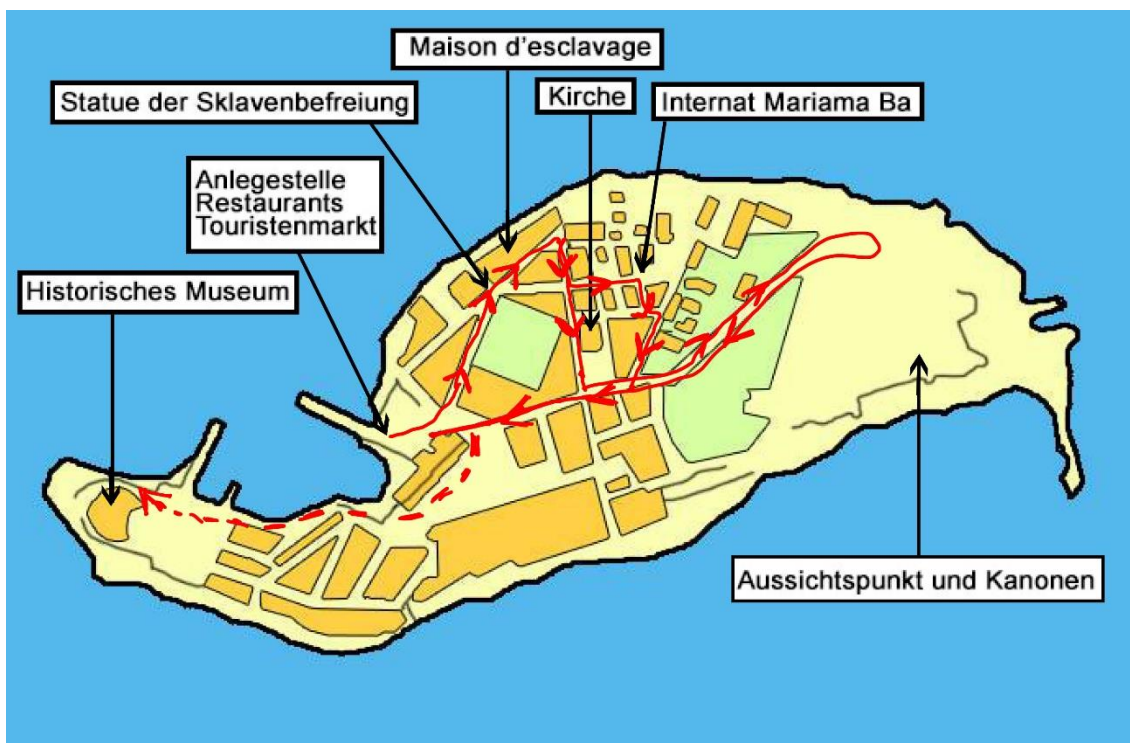


Abbildung 3: Häufige Routen



### **C. Dokumentarisches Fotomaterial MDE**



Foto 1 Gedenktafel in der Ausstellung des MDE



Foto 2 Vitrine „19“ mit Fesseln und einem Gewehr



Foto 3 Beispieltafel in der Ausstellung im MDE



Foto 4: Gästebucheintrag im Büro des Kurator

**D. Text: Molefi K. Asante Jr – The Door of No Return (Goreé Island)**

Like Water Running Off My Back

Molefi K. Asante Jr

*The Door of No Return*  
*(Goree Island)*

I was told I couldn't return  
yet, Sankofa tells me otherwise  
so I stand surrounded by darkness,  
slowly opening my eyes  
Until the light blinds  
like windows without blinds  
shielding sunshine and unseen time  
and time is just that,  
unseen,  
but I can see traces  
And in bare blackness,  
I can see familiar faces  
faces that I have seen in dreams that seem real,  
but beyond the sight of faces,  
I can also feel  
the outstretched limbs of my kin,  
women and men with depleted dreams and shattered skin  
taken from a foundation second to none,  
Godnapping the original children of the sun  
and I have returned  
burned by truth,  
navigated by dark faces that I am not supposed to see  
yet they shadow me,

24

I can feel their pain as it still remains  
combining with my own pain  
our pains become the same  
as are we,  
you are the Ancestry the lives through me  
shining like glimmering skies  
You spit truth into my eyes!  
I have accepted the gods,  
and taken back your name,  
calling to Iemanja when the skies cry with rain  
Return home!  
a message seemingly godsent,  
given to me from a bird with its beak bent  
standing in the doorway watching distant ships churn,  
Nananom Nsamanfo (grandmother, grandfather)  
I have returned.

Quelle: Asante Jr., Molefi K. 2002: Like Water Running Off My Back: Poems. Trenton, NJ : Africa World Press. S.24f.



**E. Transkription: Experteninterview mit dem Kurator des MDE (Teil 1 von 4)**  
**ID= K 1 1**

**Vorbemerkungen:** Die Aussagen des Kurators und der Interviewführenden wurden nachträglich grammatikalisch und sinngemäß überarbeitet und angeglichen. Da das Gespräch häufig in einen Smalltalk übergang sind einige Stellen, zu Gunsten einer ergebnisorientierten Analyse, in [] paraphrasiert dargestellt. Anmerkungen sind in (( )) in englischer Sprache verfasst.

I bezeichnet die Interviewende

B die Interviewte Person

[...] sind ausgelassene Teile

Die Abkürzung MDE für das im Interview als „House of Slaves“ referenzierte Sklavenhaus zu referenzieren.

- 1 I [Introduction and short outline of the research project] Between slavery, tourism,  
2 memory [culture] and the role of the UNESCO. #00:00:05-4#  
3
- 4 I [...] The first question would of course be [concerning a small introduction].[What is  
5 your name?] How long you been the curator of this whole site? #00:00:22-1#  
6
- 7 B So my name is Eloi Coly and I am acting as chief curator of the MDE and in the  
8 meantime I am also acting as the site manager of Goree Island as UNESCO heritage  
9 site. #00:00:49-1# #00:00:49-5#  
10
- 11 I That's interesting and you are site manager and curator then? [How come?]  
12 #00:00:54-7#  
13
- 14 B Yes. So I have been working in the MDE for maybe 32 years. #00:01:13-6#  
15
- 16 I [...] How did it ((the MDE)) evolve and how did the slave house became a museum  
17 in the first place? #00:01:24-5#  
18
- 19 B So the first curator of the MDE, Boubacar Joseph Ndaiye, passed away in 2009. It  
20 is quite difficult to talk about the slave trade in Africa without talking about him. He  
21 wasn't just the founder of the MDE, how we know it, but also of the narrative inside it.  
22 #00:02:03-4#  
23
- 24 B Just ... During the time it was not quite impossible but it was very difficult to talk  
25 about this what people consider a part of ((interrupts himself)) not exactly part of the  
26 history of human beings but as a part of the su(unverständlich) history of humanity.  
27 #00:02:40-9#  
28
- 29 I When you got the UNESCO label in 1978. How did this change your role?  
30 #00:02:49-6#  
31
- 32 B Yes the change comes from the label of UNESCO. So it is the label of UNESCO,  
33 that put the mark into the wall [recognized the global importance] Goree Island and  
34 the MDE (bricht ab) #00:03:10-7#  
35
- 36 I So UNESCO had a real impact? #00:03:11-8#

37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73

**B** Absolutely. #00:03:14-1#

**I** That's interesting did the UNESCO label help you with gaining more awareness and tourists or did the label predominately help you with funding to maintain the site? #00:03:24-4#

**B** That was a goal. So the purpose of the label and of the inscription as world heritage was to gain more! More help from outside and to attract more funding. Because as you see Goree Island needs to be reinforced in terms of restoration works. As well as in terms of local capacity building. Multiple things! Because it is quite a living site. It is not an actual site, but it is a living site. #00:04:27-2#

**I** I can also compare it to Suomenlinna. [Explanation regarding Suomenlinna as UNESCO historical site and living site in Helsinki, Finland] It is not just a site but there are also people living on it as well. #00:04:40-1#

**B** That is the problem we face here. How to do we ensure the necessity of maintaining the authenticity and integrity of the site [while also respecting the local population]? It is quite impossible without taking into consideration the needs of the island population. But we do use the UNESCO convention as a tool. #00:05:24-1#

**I** And how do you use that? #00:05:25-9#

**B** Just to take into consideration. Because the convention of the UNESCO does organize all the things on the site. #00:05:36-8#

**I** So the UNESCO is really helping out here.[Now I would like to learn more about Tourism on the island if that's ok?] How many people come here daily? #00:05:50-7#

**B** We are expecting to have more than 100 000 visitors this year. The MDE and Goree Island are the major tourist attractions in Senegal. This is true also because the MDE and Goree Island welcome a lot of the leaders of the world. The heads of state are visiting the MDE, because they use the site to address the rest of the world with the great great great messages.

**F. Transkription: Experteninterview mit dem Kurator des MDE (Teil 2 von 4)**  
**ID= K 1 2**

**Vorbemerkungen:** Die Aussagen des Kurators und der Interviewführenden wurden nachträglich grammatikalisch und sinngemäß überarbeitet und angeglichen. Da das Gespräch häufig in einen Smalltalk übergang sind einige Stellen, zu Gunsten einer ergebnisorientierten Analyse, in [] paraphrasiert dargestellt. Anmerkungen sind in (()) in englischer Sprache verfasst.

I bezeichnet die Interviewende

B die Interviewte Person

[...] sind ausgelassene Teile

Die Abkürzung MDE für das im Interview als „House of Slaves“ referenzierte Sklavenhaus zu referenzieren.

1 I [Research about Obama and Clinton] and there was a lot of debate about slavery  
2 and the US, because of that I am especially focusing on narratives in tourists and try  
3 to find out how they related to the narrative. A question on it would be if you think  
4 there are many American tourists on Goree Island? Or do you think there are more  
5 French travellers? #00:00:30-9#

6  
7 B We recognized early that during the 1980s until the 1990s we have welcomed  
8 many African descendants. But I think the economic crisis is hindering these people  
9 to come. The only flight between Senegal and the US was the Airafrique flights. So  
10 the problem comes from when Airafrique disappeared, because of economic  
11 problems. The time to travel from America to Africa ((hesitates)) We don't have a  
12 straight line between the 60s ((hesitates)) 70s ah no no no so ((hesitates)) 90s  
13 between((hesitates)) Yes the 1980s! So I am talking about 97 until maybe 1986. So  
14 when Airafrique disappeared travellers who wanted to visit Senegal were forced to fly  
15 via Europe. That is a two day flight. If you consider the time taken by the flight to  
16 come to Africa from the Americas, is quite ((hesitates)) was quite((hesitates)).It takes  
17 4 days! If you have a 10-day vacation it will be a big problem for you. #00:04:06-7#

18  
19 I [Impact of Black Americans]. Do you think that there are or there were many  
20 heritage tourists? I mean travellers, who are specially here to rediscover their roots?  
21 #00:04:44-6#

22  
23 B Yes for sure. But we have to take into consideration that it is possible to go to  
24 Gambia for the same purpose and also to go to Ghana for the same purpose. Or to  
25 Nigeria. It is the same history in the end. The slaves were shipped by the same  
26 perpetrator. If it is here in Goree Island or in Benin in the Villa Coast. In  
27 (unverständlich) in Nigeria or in Ghana. The narrative is exactly the same.  
28 #00:05:40-3#

29  
30 I [Referencing towards research done prior to the trip and academic discussion of the  
31 topic as well as first impression of the interviews with tourists]

### **G. Transkription: Experteninterview mit dem Kurator des MDE (Teil 3 von 4)**

**Vorbemerkungen:** Die Aussagen des Kurators und der Interviewführenden wurden nachträglich grammatikalisch und sinngemäß überarbeitet und angeglichen. Da das Gespräch häufig in einen Smalltalk übergang sind einige Stellen, zu Gunsten einer ergebnisorientierten Analyse, in [] paraphrasiert dargestellt. Anmerkungen sind in (()) in englischer Sprache verfasst.

I bezeichnet die Interviewende

B die Interviewte Person

[...] sind ausgelassene Teile

Die Abkürzung MDE für das im Interview als „House of Slaves“ referenzierte Sklavenhaus zu referenzieren.

1 I There would be a question about the tours and talks, as well as guides inside the  
2 MDE. I have observed that you are conducting a school trip at the moment. Do you  
3 give any kind of regular tours around the site? #00:00:25-7#  
4

5 B Yes for sure #00:00:28-0#  
6

7 I [And how are these scheduled?] Hourly? Daily? #00:00:30-7#  
8

9 B So we are supposed to have two normal tours. We give normal tours for tourists  
10 and visitors in the morning. The first boat arrives at 10.30 and the first tour is  
11 supposed to be at 10.30. And a second one by 11.30. And then we suppose to close  
12 between 12- something until 2.30. So in the afternoon the first boat arrives at 3. So  
13 there is a tour at 3 and the second one at 4.30 and the third one at 5.30. Two [tours]  
14 in the morning and three [tours] in the afternoon. #00:01:50-8#  
15

16 I What do you do in these tours? Do you show them around the house or do you do  
17 something else? #00:01:56-9#  
18

19 B Yes. I give them a quick view on the ((phone is ringing and interrupting the  
20 interview)) history of the slave trade across the board. [For example I talk about] the  
21 link between Europe and Africa and the link between Africa to Americas. And to  
22 Americas to Europe. #00:02:36-6#  
23

24 I So you are focussing on the so-called triangle theory? #00:02:39-6#  
25

26 B Yes and I explain the context. In order to better understand the implications of the  
27 Europeans, of Africans themselves and the implications of the Arabs. Also to make  
28 them understand that this is a part of history of humanity. It's not just part of the  
29 history of Africans or the history of Blacks and Whites but it's the history of human  
30 beings. Also I want them finally to understand that the site of Goree Island is a  
31 place of reconciliation. For remembrance and reconciliation. #00:04:13-1#  
32

33 I I really like that idea that you consider this the history of all human beings.  
34 #00:04:18-6#  
35

36 B Yes that's the vision of the house of slaves. #00:04:18-6#  
37

38 I (explanation about the interviewing process and that most tourists consider the

39 site as a shared human history.) #00:04:30-8#

## H. Transkription: Experteninterview mit dem Kurator des MDE (Teil 4 von 4)

**Vorbemerkungen:** Die Aussagen des Kurators und der Interviewführenden wurden nachträglich grammatikalisch und sinngemäß überarbeitet und angeglichen. Da das Gespräch häufig in einen Smalltalk übergang sind einige Stellen, zu Gunsten einer ergebnisorientierten Analyse, in [] paraphrasiert dargestellt. Anmerkungen sind in (( )) in englischer Sprache verfasst.

I bezeichnet die Interviewende

B die Interviewte Person

[...] sind ausgelassene Teile

Die Abkürzung MDE für das im Interview als „House of Slaves“ referenzierte Sklavenhaus zu referenzieren.

1 I [Interviewer about shared human history follow up on last file] #00:00:13-1#

2

3 B And also that's why the MDE belongs to the International Coalition of Site of  
4 Conscience. The secretary is now located in New York and we work closely together.  
5 At the beginning we have been nine sites and museums from America, Europa,  
6 Africa and South America. (More Information can be found on their website:  
7 <http://www.sitesofconscience.org/members/>) #00:00:49-8#

8

9 I ((interrupted by curator)) #00:00:50-5#

10

11 B And we have the common belief that it is possible for all persons to use sites and  
12 museums to promote dialogue and conscience. And today the Coalition has 200 sites  
13 covering the five continents: the American region, the Europe region, the Africa  
14 region and the Asia region. At the moment we ((the coalition))try to work closely  
15 together with the regional youth. To help them to understand the bigger changes in  
16 the world. #00:02:06-3#

17

18 I [Interviewer talks about own vision and future career choice and similarities with  
19 the vision of the coalition] #00:02:17-5#

20

21 B That's why the Ford Foundation has been putting a lot of money into the MDE from  
22 2010 on. The Ford Foundation committed 60 000 USD to restoration works in the  
23 MDE. The second fund from the Ford Foundation starts this year. We will work  
24 together in the upcoming three years in order to establish a physical space as MDE,  
25 as a place of memory and reconciliation including where we are now, and also to  
26 integrate the second building on the opposite, which has been the former  
27 Senegalese Women Museum. We want to use the second building as an open  
28 space, a place for dialogue and a documentation centre. We want to put the  
29 documentation centre to the level of excellence. So that's why the Ford Foundation  
30 committed one million USD and the Senegalese state is supposed to contribute in the  
31 level of 800000 USD. So that's the project we are working on right now.

32 #00:04:36-1#

33

34 I [tries to initiate a question about the documentation centre; interrupted]

35 #00:04:47-4#

36

37 B And considering this project we should will have international workshop from 13th

38 to 17th of June here in Goree Island. We will combine the international workshop with  
39 a youth workshop, about our regional problems. So this is what we will have from  
40 now to maybe December. ((pauses)) #00:05:56-4#

41  
42 **I** Could you perhaps elaborate more on your youth project? #00:06:01-7#

43  
44 **B** Yes! The project is connected to the MDE but it is a project of the coalition.  
45 Because just to consider that this is a programme of the coalition. #00:06:19-7#

46  
47 **I** Also the UNESCO and the UN as a whole is committed to the youth ((interrupted))  
48 [Do you also want to work together with them in the future?] #00:06:31-0#

49  
50 **B** But to know more about the International coalition of sites of conscience is to go to  
51 [dictates a website link] #00:06:55-0#

52  
53 **I** To conclude I have a question about the interior of your office? What is that wall  
54 over here? [Clarification: There is a wall in the office, which is covered with writings of  
55 presumably visitors.] Is this a guestbook? #00:07:10-6#

56  
57 **B** Yes we have an official guestbook! So this is for the most from this official  
58 guestbook. #00:07:44-3#

59  
60 **I** [Conclusion of the interview, last remarks and thank you] #00:07:44-3#

## I. Transkription: Zweites Interview mit dem Kurator des MDEs- Zusätzliche Fragen ID = K\_2

Kontext und Vorbemerkungen: Nach meinem ersten Besuch beim Kurator versuchte ich in der letzten Forschungswoche mehr Details zum Ausstellungsdesign des Obergeschosses in Erfahrung zu bringen. Besonders interessierte mich dabei ob ein gewisses strukturierendes Narrativ genutzt wurde um die Ausstellung zu designen. Um die Nuancen dieses Gespräches besser eingefangen wurde hier Zwischenbemerkungen und Sprachstil, wo relevant in (()) eingefangen. Auch hier wurden beide Sprecher moderat einer Grammatik angeglichen, um die Verständlichkeit zu erleichtern.

I= bezeichnet die interviewende Person

B = bezeichnet den Befragten

[]= paraphrasierte Passagen

(( ))= Anmerkungen in englischer Sprache

- 1 Beginn des Interview #00:00:00-5#  
2  
3 **I** First question would be who has designed the exhibition? ((pause)) upstairs?  
4 #00:00:10-2#  
5  
6 **B** So its the former place where the slave traders were living,((Interviewe: ehm))  
7 because most of the houses on the island belonged to the sea house. ((Interviewer:  
8 ok)). These [other] persons on the island lived as maroons or concubines with the  
9 europeans. That's why they belonged to the sea house. The room upstairs, has been  
10 used as a residency and downstairs for the slaves. That explains this kind of  
11 architecture. What you will find upstairs is different from what you can see  
12 downstairs. #00:01:10-9#  
13  
14 **I** [Interviewer tries to clarify her question] There are a lot of displays and writing and a  
15 small museum upstairs nowadays. I was wondering if there is a certain narrative  
16 behind this exhibition design and the information tables? #00:01:31-3#  
17  
18 **B** No! No! No! ((very agitated)) We are suppose to maintain the narrative! Because  
19 narratives are very important. Yes what we are expecting to have is a physical space  
20 called MDE as a place of memorialization and a place of rememberence. And in the  
21 second building((pauses)) an open space for dialogue and also we are suppose to  
22 have a library and also welcome exhibition and a documentation centre((pauses))  
23 international documentation centre #00:02:24-1#  
24  
25 **I** That was it already! Thank you! #00:02:24-7#



## J. Transkription: Guide im Obergeschoss des MDE (ID: MDE G NL)

**Vorbemerkungen und Kontext:** Die hier überhörte Unterhaltung spielte sich zwischen einem Guide und einem später informell angesprochenen niederländischen Touristen in der Ausstellung des MDEs ab. Sie steht vor der im Ausstellungsplan als „19“ gekennzeichneten Vitrine. Um das Gespräch möglichst akkurat wiederzugeben wurde auf eine grammatikalische Angleichung verzichtet.

() = bezeichnet unverständliche Teile

... = zögern

(( )) = Sind Anmerkungen

(.Zwischenfrage:.) = bezeichnet Zwischenfragen

Der mit I gekennzeichnete Sprecher ist der Guide. Die mit B gekennzeichnete Person, der Besucher.

- 1 I () Abolished in 1848. #00:00:07-3#  
2  
3 B And the slavery was gone then? The laws...they didn't do it? #00:00:09-8#  
4  
5 I () There were 20 million from in Westafrica, just going through Goree Island!  
6 #00:00:16-8#  
7  
8 B And how many...I remember...((interupted)) #00:00:19-7#  
9  
10 I Six million died here. #00:00:19-8#  
11  
12 B Die here? #00:00:21-1#  
13  
14 I Yeah! #00:00:21-1#  
15  
16 B But I've forgot how many were there from Elmina. I think eh...#00:00:26-4#  
17  
18 I Yeah. All used to come here to Goree (.Zwischenfrage: But I.). There were all  
19 together in Africa 150 million. #00:00:35-4#  
20  
21 B Ja? Really? All these hundreds? #00:00:40-7#  
22  
23 I And look at this #00:00:41-4#  
24  
25 B Is that eh more than the Germans did in hundred in eh second world war.  
26 #00:00:51-2#  
27  
28 I (Guide continues the tour to the balcony) #00:00:51-1#

**Heritage Site: Island of Gorée and House of Slaves**

Student: Tanja Aminata Bah (5586593)

**Questionnaire concerning Tourism on Goree Island**

**1. Where are you from?**

- France
- UK
- US
- Canada
- Senegal
- Another part of Europe
- Another part of Africa
- Another part of the world

**2. What brought you here today? What was your motivation to visit the island? (You can state multiple answers)**

- Escape from the city to relax
- Recommendation from a local
- Interest in slavery
- Interest in colonial history
- Interested in architecture or design
- Discovery
- Heritage Tour/ Rediscovery of Roots
- Other

**3. Did you know that the Island of Goree is a UNESCO World Heritage site prior to your visit?**

- Yes
- No

**4. Has it influenced or would it have influenced your decision to come here today?**

- Yes
- No

**5. Do you know why Goree Island is a world heritage (You may also make a guess, if you are not sure)?**

- Slavery memory
- Architecture
- Both
- Other

**6. Have you visited or are you planning to visit the “House of Slaves”?**

- Yes
- No
- I am planning to do so

**Heritage Site: Island of Gorée and House of Slaves**

Student: Tanja Aminata Bah (5586593)

7. **Has your visit on Gorée Island been more of an educational more of an emotional one so far?**

- Educational
- Emotional
- Both
- None of these but \_\_\_\_\_

8. **Would you say this visit has changed / affirmed/ denied your perception of slavery?**

- Changed
- Affirmes
- Denied

Can you give a reason?

---

---

---

---

---

9. **Do you think this place reflects an important part of your national memory of slavery?**

- Yes
- No

Why?

---

---

---

---

10. **Do you think Gorée Island is of special importance for Northern American visitors?**

- Yes
- No

Why?

---

---

---

---

**Background questions**

11. **Do you have African ancestry or African relatives?**

- Yes

**Heritage Site: Island of Gorée and House of Slaves**

Student: Tanja Aminata Bah (5586593)

- No

If yes would you like to share with me their country of origin?

\_\_\_\_\_

**12. Do you consider yourself African American?**

- Yes  
 No

**13. What is the purpose of your overall trip to Senegal?**

- Heritage Tour  
 Business  
 Leisure  
 Family visit  
 None of the above but \_\_\_\_\_

**14. Will you visit any other cities or countries on this trip?**

- Dakar only  
 St. Louis  
 Gambia  
 Elmina (Ghana)  
 Other in Senegal  
 Other in West Africa

**15. Did you use the services of a Guide?**

- Yes  
 No

**Other notes:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---